

M-ECVET-S: Entwicklung und Erprobung eines modularen ECVET- Systems in der beruflichen Weiterbildung

Grant Agreement Number: DE/09/LLP-LdV/TOI/147251

Abschlussbroschüre: Beschreibung der Produkte

Deutsche Version

28.10.2011



Inhaltsverzeichnis

Einführung, Hintergrund und Kontext	1
I. Teil: Die Vergabe von Leistungspunkten (Produkt 1 und 4 des Projektes M-ECVET-S)	2
1. Die M-ECVET-S Methodologie und das Verfahren	3
2. Die Anwendung der Methodologie an einem konkreten Beispiel	8
3. Erprobung der ECVET Module mit Gebrauch der CEMES- Methode und Plattform.....	10
4. Wie funktioniert der M-ECVET-S Prozess?	11
II. Teil: Die Beschreibung von Lernergebnissen (Produkt 3 des Projektes M-ECVET-S).....	15
1. Vorgehensweise zur Beschreibung von Lernergebnissen	15
2. Umsetzung der Beschreibungen von Lernergebnissen in dem Projekt M-ECVET-S.....	18
3. Beispielhafte Formulierungen in der Beschreibung von Lernergebnissen	20
4. Bedeutung der Kompetenzbeschreibungen für die Kompetenzfeststellung mittels der CEMES-Plattform.....	22
Zusammenfassung und Aussichten	23
Zusammenfassung der Testphase	24
Zusammenfassung der Ergebnisse des AP 5: CEMES-Plattform (Produkt 5)	25
Weiterführende Informationen	27
Anhang I: Zehn outcome-orientierte Modulbeschreibungen (Produkt 2 des Projektes M-ECVET-S).....	28
Anhang II: Was ist ECVET?	41
Anhang III: ECVET und der Europäische Qualifikationsrahmen	43
Anhang IV: Was ist ein modulares Bildungssystem?	45
Anhang V: Warum passt ECVET zu einem modularen System?	48

Einführung, Hintergrund und Kontext

Das M-ECVET-S Leonardo-da-Vinci-Innovation-Transfer-Projekt (ITP) wurde bezüglich der Bestätigung in Europa, den Nutzen einer transnationalen Mobilität zu fördern und grenzüberschreitendes Lebenslangen Lernens durch die Anerkennung beruflichen Lernens, eingereicht.

Hinsichtlich dessen sind die „Empfehlungen des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Juni 2009 zur Einrichtung eines Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET)“ eingegangen. Diese Empfehlung wird folgend in diesem Dokument als REPC abgekürzt.

Der Zweck von REPC ist die *„Einrichtung eines Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung („ECVET“), mit dem die Anrechnung, Anerkennung und Akkumulierung bewerteter Lernergebnisse von Einzelpersonen, die eine Qualifikation erwerben wollen, erleichtert wird“*. Das REPC geht weiter und benennt sechs Empfehlungen bezüglich seiner Absichten zu ECVET, einschließlich des folgenden Absatzes (#2):

“die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen und gegebenenfalls Maßnahmen zu erlassen, damit es möglich ist, das ECVET ab 2012 — im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften und Gepflogenheiten und auf der Grundlage von Erprobung und Überprüfung — auf die berufsbildenden Qualifikationen auf allen Ebenen des EQR schrittweise anzuwenden und für die Zwecke der Anrechnung, Anerkennung und Akkumulierung von Lernergebnissen zu nutzen, die eine Einzelperson in formalen und gegebenenfalls in nicht formalen und informellen Lernumgebungen erzielt hat“

Das Projekt M-ECVET-S wurde entsprechend dieser Empfehlungen konzipiert, besonders in dem Bereich Anerkennung informellen und non-formalen Wissen. Es nutzt Innovationen aus vorangegangenen erfolgreichen Leonardo-da-Vinci-Projekten, ESO-CERT, ESO-CSA und ESO-CRS. Besonders die Kompetenzbewertungsmethode und Plattform werden als Systematik und Werkzeug für die Bewertung von non-formalen und informellen Lernen genutzt, da die Vergabe von Leistungspunkten für non-formales und informelles Lernen besonders von einer geprüften und geeigneten Bewertungsmethode abhängt.

Das ist das einigste Projekt, das ein modulares System für den Transfer, die Anerkennung und Akkumulation von non-formalen und informellen Wissen vorschlägt und auch testet. Während der Rahmen des Projektes M-ECVET-S sehr spezifisch ist, hat es ein sehr großes Potential zur Verbreitung der Projektergebnisse auf einem breiten europäischen Raum und auf ein größeres Spektrum von Berufsfeldern.

Die Entwicklung und Erprobung eines modularen ECVET- Systems, welches durch seine Flexibilität und zugrundeliegenden Praktikabilität sowie vor allem seiner Anwendbarkeit besticht, da wird die Wirkung dessen, falls erfolgreich, sehr signifikant sein und implizit und explizit den Erwartungen des REPC entsprechen. Diese Projektziele sind ziemlich speziell, aber das Potential ist enorm.

Das Dokument schließt eine Reihe von Anhängen ein, wie weiterführende Informationen, Ansatzpunkte und Diskussion bezüglich der Methodologien zur Vergabe von Leistungspunkten und zur Beschreibung von Lernergebnissen in einem modularen Bildungssystem.

I. Teil: Die Vergabe von Leistungspunkten (Produkt 1 und 4 des Projektes M-ECVET-S)

Im Rahmen der Weiterentwicklung und Verbesserung der ECVET-basierten entwickelten Methode zur Bewertung fachlicher Kompetenzen des EU-Projekt ESO-CERT hat dieser Abschnitt zwei Ziele. Erstens, die Weiterentwicklung der Bewertungsmethode bezüglich der Anwendung von Leistungspunkten auf modulare Bildungseinheiten der beruflichen Bildung und zweitens, die Entwicklung einer Methodologie zur Vergaben von Leistungspunkten für diese Module.

Die beiden Ziele werden mit der entwickelten Methode des EU-geförderten Projektes ESO-CERT abgeglichen und auf dieser Grundlage aufgebaut. Darüber hinaus werden derzeitige ECVET- Entwicklungen in Europa und aus nationalen Kontexten einfließen.

Während diese Resultate zentraler Bestandteil des Leonardo-da-Vinci-Projektes M-ECVET-S sind, hat diese Empfehlung als ein Schlüsselergebnis des Projektes auch einen Alleinstellungsmerkmal, welche in anderen ECVET- Anwendungen und Entwicklungen verwendet werden könnte, falls angebracht.

1. Die M-ECVET-S Methodologie und das Verfahren

Folgend wird die Methodologie zur Vergabe von ECVET Leistungspunkten an erfolgreiche Kandidaten beschrieben und der Prozess visualisiert. Bestimmte Annahmen erfolgten und grundsätzliche Prinzipien wurden untenstehend angeführt:

Annahmen und Grundsätze

1. Lernen wird durch verschiedene Ausgangspunkte und Mechanismen erreicht.
2. Im beruflichen Kontext befähigt lernen den Lernenden in ihrem/seinen Beruf tätig zu sein.
3. Es spielt keine Rolle, ob das Erlernte ein Resultat der formalen Bildung/ Weiterbildung ist oder aus non-formalen oder informellen Wegen stammt.
4. ECVET- Punkte erkennen das Resultat bzw. das Ergebnis einer jeden Lernsituation an.
5. ECVET vergibt Punkte dafür, was ein Lernender gelernt hat und nicht wie er es gelernt hat.
6. ECVET- Punkte geben jeden Lernenden neue Möglichkeiten.
7. ECVET- Punkte haben den Vorteil an Transparenz, Flexibilität und Anrechnungsfähigkeit zwischen den EU-Staaten und möglicherweise darüber hinaus.
8. Einfachheit und Durchführbarkeit werden grundlegende Bedingungen für eine erfolgreiche M-ECVET-S Methodologie sein.

Praktische Informationen

1. ECVET- Punkte werden an jeden Lernenden vergeben, die einen Test bestanden haben. Als Werkzeug wird die CEMES-Plattform genutzt, die im Leonardo da Vinci Pilot Projekt ESO-CRS entwickelt wurde.
2. ECVET- Punkte werden für jedes bestandene ECVET Modul vergeben.
3. ECVET Module werden für die speziellen beruflichen Bereiche entwickelt und jedes wird ein Teil eines beruflichen Bildungsplans sein, wie z.B. das Modul „Buchführung Grundlagen“ wird ein Teil eines kaufmännischen Curricula sein.
4. Jedes ECVET Modul stellt das kleinste Lernelement dar, für das ECVET- Punkte vergeben werden können.
5. Jedes ECVET Modul hat den **gleichen Punktwert von 6 ECVET- Punkten.**
6. ECVET Punkte selbst werden nicht gewichtet, aber werden ausgehend von dem Modul zu einem speziellen EQF- Level zugeordnet.
7. Jedes EVET Modul wird einen spezifischen, eigenen Namen haben.
8. Lernende, die einen entsprechenden Test für jedes einzelne Modul bestanden haben, erhalten 6 ECVET- Punkte, welche als eigene Einheit gelten können oder mit anderen ECEVT- Punkten eines gleichen oder ähnlichen beruflichen Bereiches eine berufliche Qualifikation bilden können.
9. Innerhalb eines Moduls wird kein Unterschied in der Gewichtung zwischen Wissen, Fertigkeiten und Kompetenz gemacht. Sie werden nicht nur die gleiche Bedeutungsebene haben, auch die gleiche Punktzahl, sprich die Mindestprozentzahl an erreichbaren Lernergebnissen pro Modul werden insgesamt für alle Lernergebnissen vergeben. Alle drei Arten sind gleichbedeutend.

10. **In einem ECVET Programm**, welches in eine berufliche Qualifikation mündet, **müssen alle Module bestanden sein**, bevor die Qualifikation vergeben wird.

ECVET Module, Lernergebnisse, Vergleichswert und Notional Learning Time

1. Die Basis für die Vergabe von ECVET- Punkten ist der Beweis der erbrachten Lernergebnisse.
2. Lernergebnisse sind definiert als "Aussagen darüber, was ein Lernender nach Abschluss eines Lernprozesses weiß, versteht und vermag" und „diese werden als Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen“ definiert.
3. Jedes zu entwickelnde ECVET Modul wird entsprechend der Definition, was Lernergebnisse sind, beschrieben. (Siehe Punkt 2 dieser Liste)
4. ECVET- Lernergebnisse werden verglichen an gleichwertigen Lernzielen eines formalen Lernprogramms definiert, da diese genauestens strukturiert sind.
5. Um entsprechend die Gleichwertigkeit zwischen formalen und non-formalen/ informellen Lernens sicher zu stellen, wird die Basis für die Entwicklung des ECVET Module die „Notional Learning Time“ sein als eine weitverbreitete Methode, die in der Entwicklung von formalen Bildungsprogrammen genutzt wird. Sprich eine „fiktive Lernzeit“, die jede Art des Lernens beinhaltet.
6. „Notional Learning Time“ ist ein Maßstab, welchen Aufwand ein Student in einen Lernprozess investiert, um die gefragten Lernergebnisse zu erreichen. Es wird als Durchschnittszeit definiert, die ein Lernender im Rahmen einer formalen Bildung aufbringen müsste, um die gegebenen Lernergebnisse zu erzielen.
7. "Notional Learning Time" ist ein Durchschnittswert, der jedoch nicht nur die Schulungszeit mit einem Lehrer/ Dozenten umfasst, sondern auch die eigene Vorbereitung, die Selbstlernzeit und der gesamte Prüfungsprozess - als solches auch der Maßstab für Blended Learning.

8. Es ist wichtig zu verstehen, dass es im Kontext von ECVET, wo „Notional Learning Time“ die Basis für die Vergabe von Leistungspunkten und die Entwicklung von Modulen mit entsprechender Anzahl von Lernergebnissen (welche Maßstab der Messung sind), lediglich fiktive und nicht echt ist.
9. **Ein ECVET- Punkt** entspricht die zu erreichenden Lernergebnisse in **20 “Notional Learning Hours”**.
10. Das ECVET- Level wird verglichen an den verschiedenen Stufen vergleichbaren formalen Lernens, gemessen.
11. ECVET Punkte (6 pro ECVET Modul) werden auf der Basis vergeben, dass ein Kandidat ein einzuhaltendes Testverfahren durchläuft, welches die zu erreichenden Lernergebnisse eines Moduls misst.
12. ECVET Module werden in Form von Lernergebnissen beschrieben und sind Aussagen, was jemand zu einem Zeitpunkt wissen muss. Die ECVET Lernergebnisse, welche in den ECVET Modulen zusammengefasst sind, sind “Schnappschüsse” der Lernleistung an dem Tag des Testens.
13. Innerhalb der ECVET Module werden alle Arten an Lernergebnisse berücksichtigt - Wissen, Fertigkeiten, Kompetenz - und als ein Ganzes betrachtet.
14. Die Mindestpunktzahl, um einen ECVET- Modultest zu bestehen, beträgt 50% richtig beantworteter Fragen für jede Art an Lernergebnis. Nur diese, die ein Modul bestanden haben, werden die ECVET- Punkte bekommen, wobei 6 ECVET- Punkte pro Modul vergeben werden. Es gibt nur die Möglichkeit bestanden oder nicht-bestanden und dementsprechend bekommt der Lernende alle 6 ECVET- Punkte oder keinen.

Arten des Lernens

Informelles Lernen	Non-formales Lernen	Formales Lernen
Das ist Lernen, welches in ungeplante Lernerfahrungen geschieht, entweder in oder außerhalb der Arbeitsumgebung.	Das ist Lernen, welches in ad-hoc geplanten Lernerfahrungen und Trainings geschieht, entweder in oder außerhalb der Arbeitsumgebung.	Das ist Lernen, welches bei oder durch eine kompetente Trainings- oder Bildungsinstitution ausgerichtet wird. Für gewöhnlich führt diese Lernumgebung zu einem qualifizierten (Berufs-)Abschluss und kann Vollzeit oder halbtags stattfinden.
Informelles Lernen bleibt in der Regel verkannt, ausgenommen durch in Bezug zu den „Berufserfahrungen“ Hier ist derzeit keine weitverbreitete Anerkennung .	Non-formales Lernen wird für gewöhnlich anerkannt, aber nur in Bezug zu dem Training und den Tätigkeiten für einen speziellen Job. Es kann auch einen “Wert” bezogen auf verwandte Berufe haben.	Einen entscheidenden Wert hat das formale Lernen in jedem Land, wo es angeboten wird, jedoch gibt es noch keine allgemeine Akzeptanz einer nationalen Qualifikation in anderen (Europäischen) Ländern.
Informelles Lernen ist nicht zeitspezifisch bzw. zeitgebunden. Lernen passiert zu jeder Zeit an unterschiedlichen Plätzen bezogen auf den individuellen Lerner.	Non-formales Lernen ist weniger zeitspezifisch, aber die individuellen Trainingseinheiten sind zeitgebunden.	Formales Lernen ist zeitspezifisch, sprich die Lernzeit ist fix an das Lernprogramm gebunden.
Beispiele für informelles Lernen: <ul style="list-style-type: none"> • <i>On-the-job learning</i> • <i>Learning by doing</i> • <i>Lernen durch Beobachtung</i> • <i>Teamlernen</i> • <i>Lernen durch Fragen</i> • <i>Lernen durch Anleitung</i> • <i>Lernen durch Reflektieren</i> • <i>Lernen durch Fehler</i> 	Beispiele für non-formales Lernen: <ul style="list-style-type: none"> • <i>Berufsbezogene Weiterbildung</i> • <i>Aufgabenspezifische Bildung</i> • <i>In-House Schulung</i> • <i>General skills training</i> • <i>Bereichspezifische Bildung</i> • <i>Berufliche Weiterbildung</i> 	Beispiele für formales learning: <ul style="list-style-type: none"> • <i>Schulen</i> • <i>Volkshochschulen</i> • <i>Universität</i> • <i>Fachschulen</i> • <i>Bildungseinrichtungen</i>
M-ECVET-S macht keinen Unterschied zwischen den Arten des Lernens bei der Anerkennung von Lernergebnissen, aber nutzt als Vergleichsmaßstab die formale Bildung für alle Arten des Lernens. Formales Lernen ist die meist strukturierte Art des Lernens und des Lernprozesses, was einen idealen Vergleich für andere Formen des Lernens bietet.		

2. Die Anwendung der Methodologie an einem konkreten Beispiel

Der Koordinator des Projektes M-ECVET-S entwickelte ein modulares Bildungssystem für den kaufmännischen Bereich, das als Grundlage für dieses Projekt dient. Die ausgewählten Beispielmodule sind Teil einer Qualifikation im kaufmännischen Bereich, die im Rahmen der formalen Bildung/ Training angeboten werden können. Für die Projektarbeit hat IBS in der Auswahl der Module darauf geachtet, dass die Module mehr als eine Schwierigkeitsstufe umfassen, um zu demonstrieren, wie ein modulares System funktioniert.

Zehn Module wurden ausgewählt: An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, dass die 10 Module in Kombination keine komplette Berufsbildung abdecken, sie gelten als Beispiele. Die zehn Module repräsentieren zusammen **60 ECVET Leistungspunkte** und entsprechen insgesamt **1200 Notional Learning Hours**, was vergleichbar mit einem Jahr in der formalen Bildung ist.

Die zehn Module sind:

Modul 1:	Windows, Word, Excel – Grundlagen
Modul 2:	MS Word, Excel – Aufbau
Modul 3:	Englisch für Beginner – Level A1
Modul 4:	Business Englisch Grundlagen – Level A2
Modul 5:	Business Englisch Grundlagen – Level B1
Modul 6:	Economics & Business Studies, General legal requirements – Basics (an introduction economics, business and law module)
Modul 7:	Buchhaltung/ Finanzbuchhaltung – Grundlagen
Modul 8:	Buchhaltung – Aufbau
Modul 9:	Lohn- und Gehaltsabrechnung – Grundlagen
Modul 10:	Lohn- und Gehaltsabrechnung/ Baulohn

Bei der Auswahl dieser Module besteht die Annahme, dass einige von denen Voraussetzung für andere Module sind, was bedeutet, dass diese geschult und absolviert werden müssten, bevor ein Lernender im Rahmen einer formaler Bildung ein Aufbaumodul belegen kann bzw. darf, solch konsekutive Module. Insbesondere sollte Folgendes beachtet werden:

- Modul 1 (Grundlagen) ist eine Voraussetzung von Modul 2 (gleicher Bereich; höherer Schwierigkeitsstufe)
- Modul 3 ist eine Voraussetzung von Modul 4, welches selbst Voraussetzung von Modul 5 ist (gleicher Bereich, höherer Schwierigkeitsstufe)

- Modul 6 ist ein Grundlagenmodul des kaufmännischen Bereiches
- Modul 7 (Grundlagen) ist eine Voraussetzung von Modul 8 (gleicher Bereich, höhere Schwierigkeitsstufe)
- Modul 9 (Grundlagen) ist eine Voraussetzung von Modul 10 (gleicher Bereich, höhere Schwierigkeitsstufe)

Für jedes der 10 Module wurde eine detaillierte Lernergebnisbeschreibung entwickelt, die Folgendes beinhaltet:

- Modultitel
- Lernergebnisse, definiert in Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen
- Notional learning hours (jeweils = 120 Vollzeitstunden)
- ECVET-Punkte (jeweils = 6 Leistungspunkte)

Jedes der zehn Module aus dem kaufmännischen Bereich steht für sich allein, welches in unterschiedlichen Qualifikationsprogrammen einsetzbar ist. Um Beispiele anzubringen, werden die oben genannten Module verwendet:

1. Modul 7 und 8 (Buchhaltung) könnten beide wichtige Module für eine Qualifikation in dem Bereich Buchhaltung sein, dass solche Bildungsprogramme beide Module beinhalten würden.
2. Modul 7 könnte nötig und ausreichend für eine Qualifikation in dem Bereich "Business Administration" sein. Dieser Bereich benötigt nicht zwangsläufig einen höheren Level an Wissen, Fertigkeit und Kompetenz in Buchhaltung.
3. Ähnlich wie bei der Buchhaltung, Modul 1 und 2 könnte beide wichtige Teile der Qualifikation „Human Resource Management“ sein.
4. Das jedes Modul für sich allein stehen kann, repräsentiert die Kür eines modularen Bildungssystems; Lernelemente können in einer Vielzahl von unterschiedlichen Kontexten und Anwendungsbereiche eingesetzt werden. Das steht im Einklang mit dem Konzept und den ECVET-Prinzipien.

Während, wie oben beschrieben, einige Module Voraussetzung von anderen Modulen mit höherem Schwierigkeitsgrad sind, wird in dem Testverfahren des Projektes erprobt, ob es für einen Lernenden möglich ist, einen Test mit höherem Schwierigkeitsgrad zur gleichen Zeit mit dem Grundlagentest zu absolvieren, falls der Lernende glaubt, dass sein Wissensstand ausreichend ist. Voraussetzung ist, dass der Lernende den Grundlagentest mit ablegt. In dem Fall würde der Lernende nicht nur die 6 Leistungspunkte für das Grundlagenmodul, sondern auch die 6 Leistungspunkte für das Aufbaumodul bekommen.

3. Erprobung der ECVET Module mit Gebrauch der CEMES- Methode und Plattform

- In dem Leonardo da Vinci Projekt ESO-CSA wurde a dreistufige Kompetenzbewertungsmethode entwickelt, die mit dem Helsinki Award im Jahr 2006 ausgezeichnet wurde.
- Diese Bewertungsmethode nimmt Bezug zu den verschiedenen und unterschiedlichen Wegen des Lernens.
- Die ESO-CSA Bewertungsmethode misst Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen in 3 Schritten, was hinsichtlich der Bewertung von ECVET- Lernergebnissen idealerweise passt.
- In dem Projekt ESO-CRS wurde die CEMES-Plattform als ein Werkzeug zur onlinebasierten Kompetenzfeststellung entwickelt. Es wurde entsprechend der drei Stufen der Kompetenzbewertungsmethode des Projektes ESO-CSA entwickelt.
- CEMES-Struktur:
 1. Die höchste Stufe ist der Kompetenzbereich
 2. Der Kompetenzbereich ist unterteilt in einige Kompetenzen
 3. Jede Kompetenz ist unterteilt in die jeweils dazugehörigen Fertigkeiten.
 4. Fertigkeiten werden in Form von Fachbegriffen definiert (Wissen)
 5. An den Fachbegriffen sind die qualifizierten Fragen gebunden (Multiple Choice und offene Fragen)
- Die CEMES-Struktur gibt dem Nutzer eine exakte Vorstellung, was ein entwickelter Test misst und der Nutzer kann eine genaue Aussage zu den Testergebnissen unter Berücksichtigung der vorab definierten CEMES Struktur für einen jeweiligen Bereich treffen.
- In dem Projekt ESO-CERT wurde eine Methodologie zur Vergabe von Leistungspunkten für die Anerkennung von non-formalen und informellen Wissen entwickelt.

- Das Projekt M-ECVET-S transferiert die Projekte ESO-CRS und ESO-CERT.
- Die CEMES -Plattform wurde während der Testphase des Projektes M-ECVET-S genutzt.

Die Plattform wurde wie folgt für das modulare Programm des kaufmännischen Bereiches genutzt:

- Die online Bewertung richtet sich an das Testen der Lernergebnisse, der zehn Modulbeschreibungen.
- Diese Lernergebnisse sind der Ausgangspunkt und der Bezugspunkt für das Bewertungsverfahren.
- Diese Lernergebnisse decken gleichermaßen Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen der jeweiligen Modulbereiche ab
- Eine umfassende Datenbank mit Testfragen steht zur Verfügung und wird stetig erweitert, um die Lernergebnisse zu testen
- Die Fragen wurden durch Experten der einzelnen Bereiche erstellt
- Die Art des Testens der Lernergebnisse ist strikt - die richtige Antwort zu einer Frage ist nicht ausreichend, um das Gelernte des Kandidaten zu bestimmen. Es muss mehrmals nachgeprüft werden. Aspekten des Wissen werden quer getestet.
- Ein Test ist bei 50% je Modul bestanden. Diese 50 % der Lernergebnisse, definiert in Wissen, Fertigkeiten und Kompetenz - mindestens 50% jedes Lerntyps - müssen erreicht werden, um das Modul zu bestehen.
- Das zugrundeliegende Kriterium der CEMES- Plattform und seine Anwendung in M-ECVET-S ist die Praktikabilität. Ohne diese Bedingung wäre eine breite Europäische Anwendung der Ergebnisse von M-ECVET-S zweifelhaft.

4. Wie funktioniert der M-ECVET-S Prozess?

ECVET Punkte können für formales, nicht-formales und informelles Lernen vergeben werden. Für M-ECVET-S wird im Wesentlichen ein Prozess entwickelt, um die Organisation und die Ausführung einer Bewertungsmethode entsprechend der ECVET Module und deren definierten Lernergebnissen zu realisieren. Diese Methode nutzt die CEMES-Plattform, die zuvor kurz beschrieben wurde.

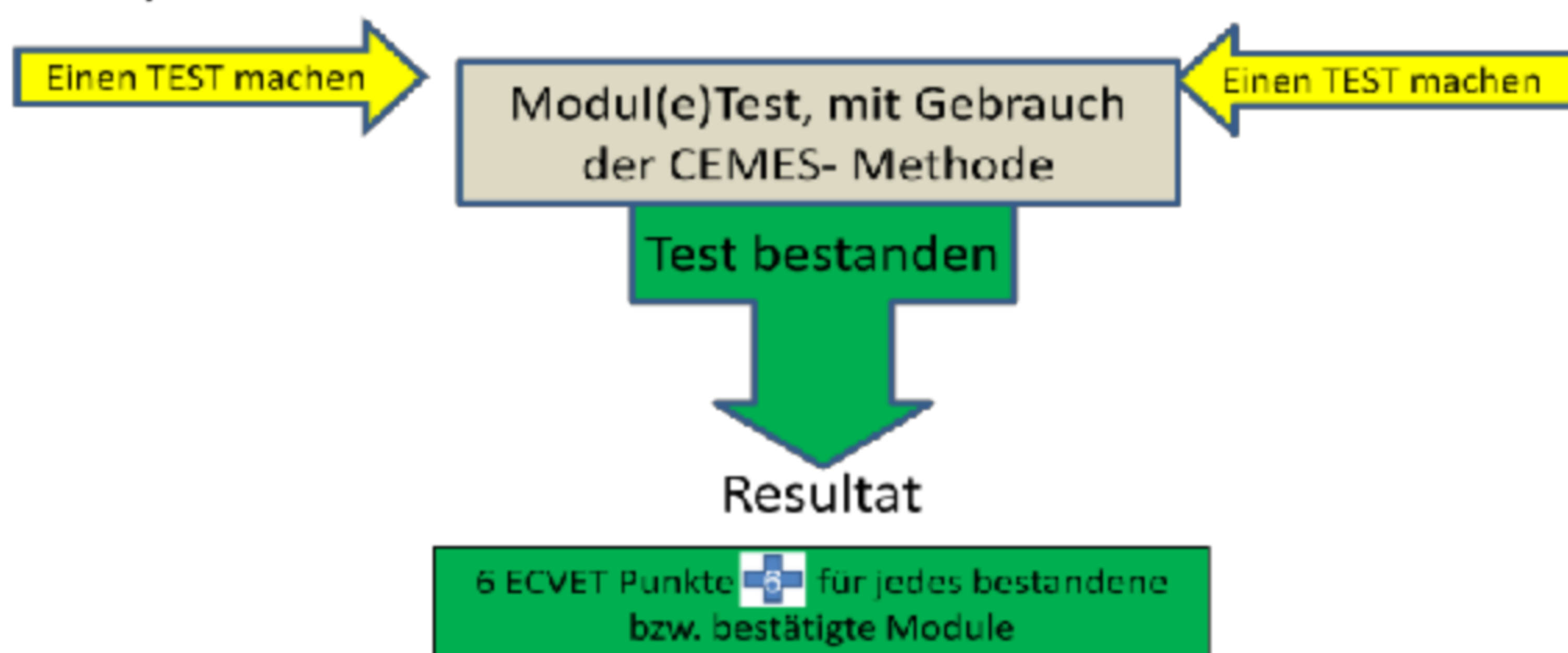
Das Verfahren funktioniert in diesem Maße, wie es auf den nächsten Seiten beschrieben wird. In beiden beschriebenen Fällen - Vergabe von ECVET-Punkten für nicht-formales und informelles Lernen sowie für formales Lernen - Tests werden immer mit der CEMES-Plattform durchgeführt.

Das Testverfahren gibt ein „Schnappschuss“ von dem was der Lernende weiß, wie fähig und kompetent er ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt. Die Vergabe von ECVET Punkten beinhaltet nicht zwangsläufig einen vorgelagerten Schulungsprozess. Es ist ein „Schnappschuss“.

Dennoch, das Verfahren erlaubt dem Lernenden, der nicht oder noch nicht den erfolgreichen Nachweis der Lernergebnisse erbringen konnte, entweder eine Weiterbildung zu beginnen oder sich Zeit zu nehmen, um mehr Erfahrungen am Arbeitsplatz zu sammeln und sich formal gesehen, so oft testen zu lassen bis er erfolgreich abgeschlossen hat. Das steht im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung des Könnens.

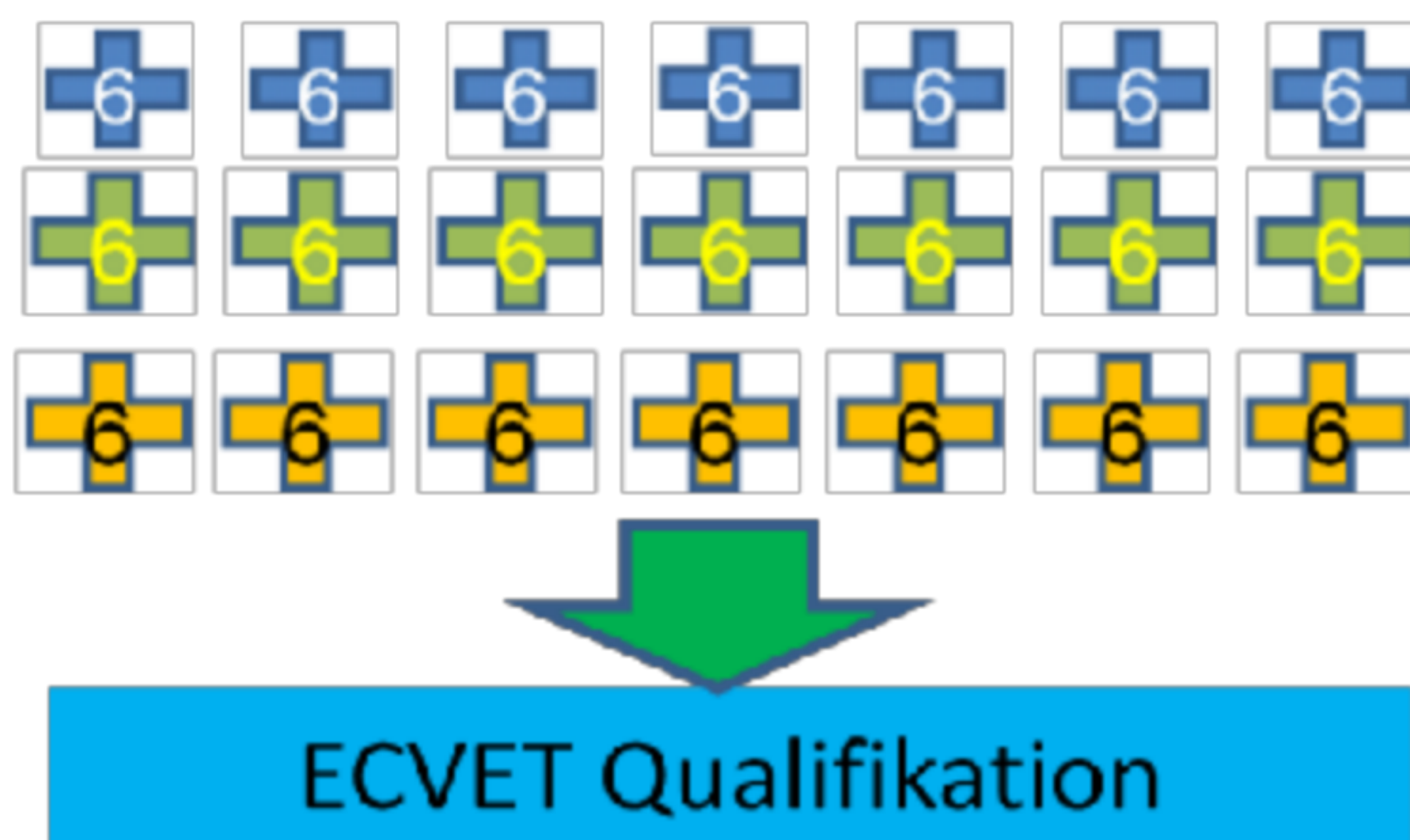
ECVET- Punkte für non-formales, informelles und formales Lernen

1.) Einen Test antreten und bestehen:



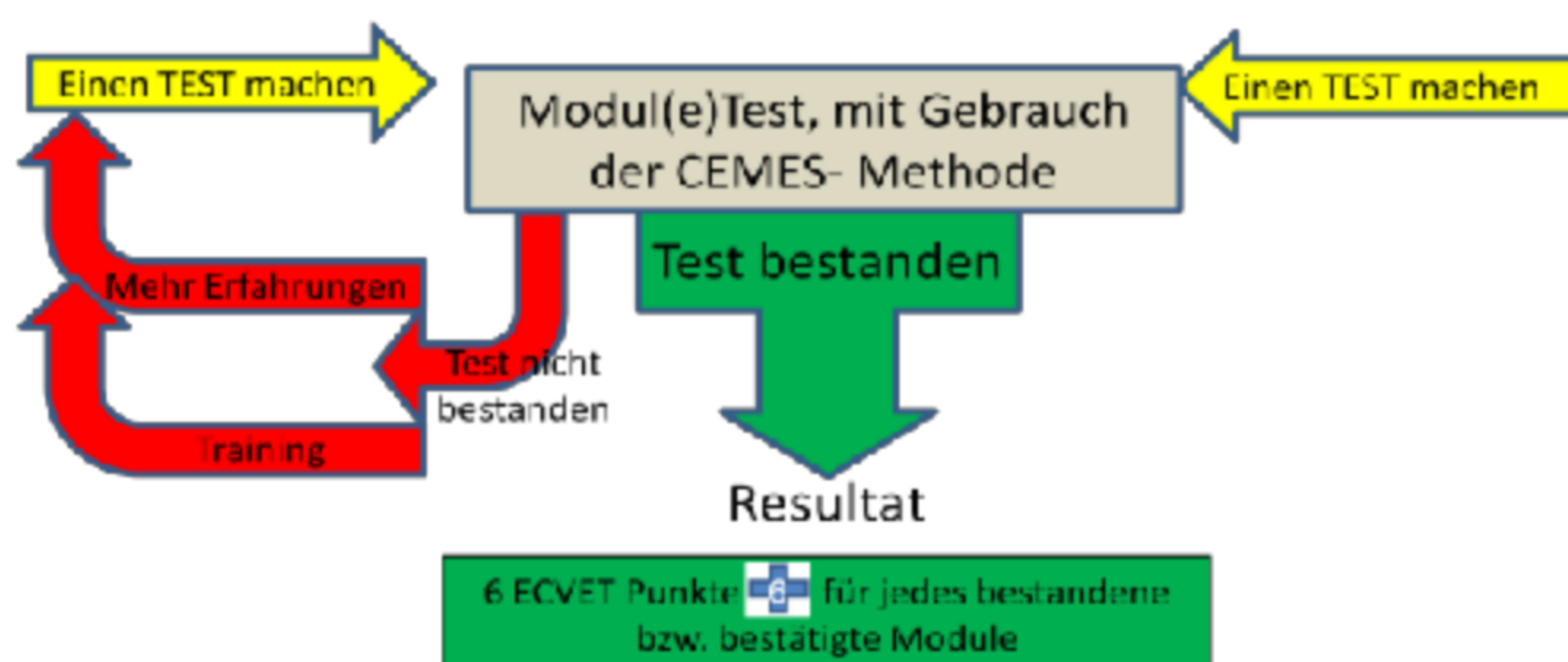
Unabhängig vom Weg des Erlernens, der Lernende, der einen CEMES-Test im Rahmen der ECVET- Module bestanden hat, hat die Lernergebnisse erfolgreich nachgewiesen und erhält dafür 6 ECVET- Punkte für jedes Module, das er bestanden hat. Diese 6 ECVET- Punkte je Modul können individuell genutzt werden, als Teil eines Bildungserfolgs oder sie können zusammen mit anderen ECVET- Modulen eines ähnlichen oder gleichen Bereiches der beruflichen Bildung zu einer ECVET Qualifikation schrittweise zusammengebaut werden.

Alle Lernenden erhalten ECVET-Punkte für die nächsten Tests:



Lernende, die erfolgreich den ECVET CEMES Test absolviert haben, haben die Möglichkeit die Module entweder als individuelle ECVET Punkte in ihrem CV/ Lebenslauf abzubilden oder sie mit anderen erhaltenden ECVET- Punkten zusammenzufügen, um eine sogenannte ECVET Qualifikation zu erreichen.

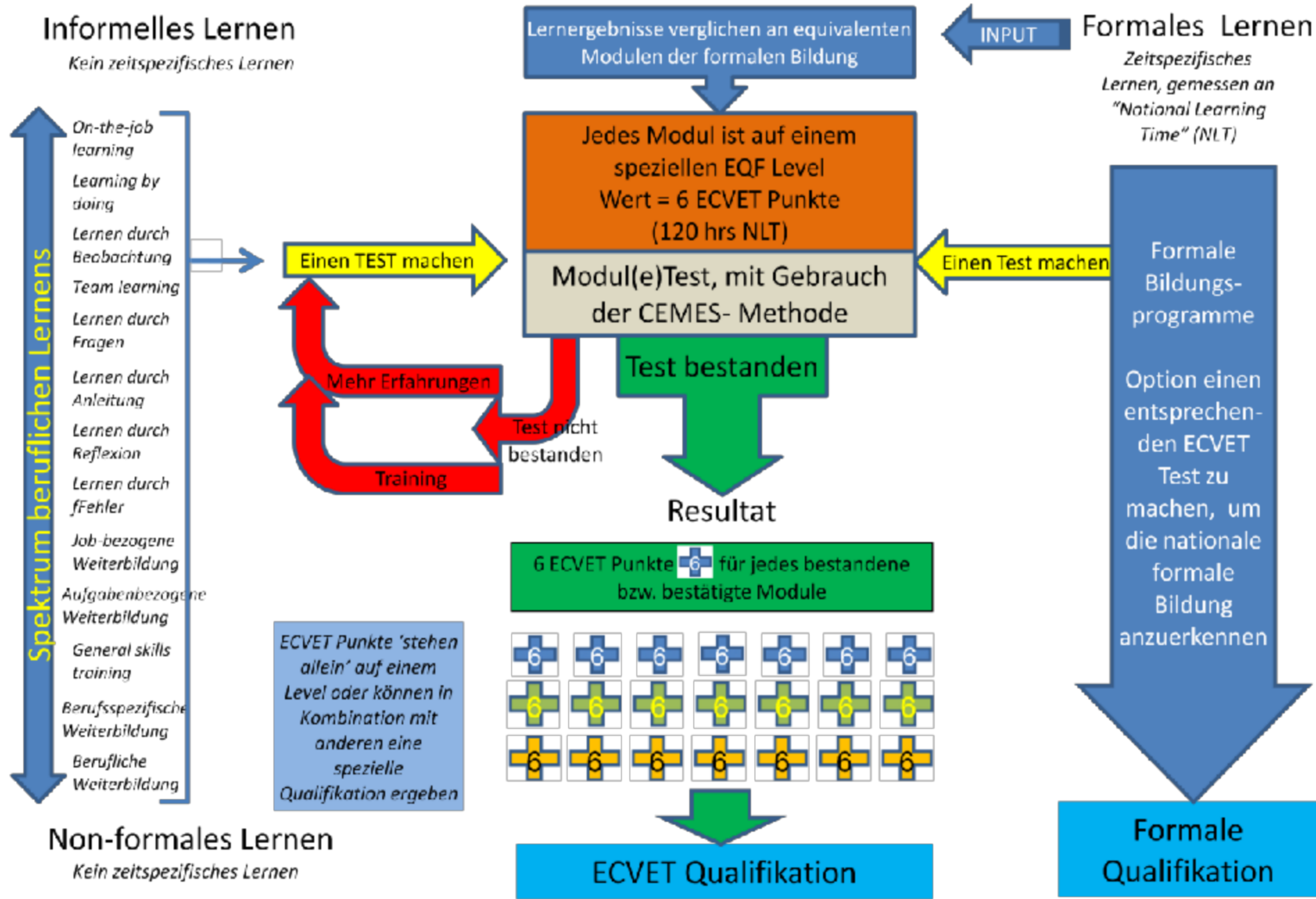
Der Umgang mit nicht bestandenen CEMES-Tests



Diese Lernenden, die einen Test machen und nicht bestehen, unabhängig welches Modul, erhalten keine ECVET-Punkte. Stattdessen haben sie die Möglichkeit eine Weiterbildung zu beginnen, um mehr Zeit zu haben Erfahrungen zu sammeln und insgesamt, um ihren Kenntnisstand bezogen auf die spezifischen Lernergebnisse der jeweiligen Module zu verbessern. Zu der Zeit, in der der Lernende sich sicher ist ausreichend gelernt zu haben, ist es ihr/ihm erlaubt den Modultest erneut zu machen.

Eine Gesamtabbildung der M-ECVET-S Methodologie und des Verfahrens wird auf der nächsten Seite gezeigt.

M-ECVET-S – Methodologie und Prozess



II. Teil: Die Beschreibung von Lernergebnissen (Produkt 3 des Projektes M-ECVET-S)

Ein wesentlicher Entwicklungsschritt eines Europäischen Leistungspunktesystems ist die Beschreibung von Lernleistungen. Ausgehend von dem Projekt ESO-CERT hat sich das Projekt M-ECVET-S u.a. zur Aufgabe gemacht, zehn handlungsorientierte Kompetenzbeschreibungen für ausgewählte Bildungsmodule entsprechend den Empfehlungen des Europäischen Parlaments und des Rates zu erstellen. Die Erfahrungen bei der Erstellung von Kompetenzbeschreibungen sollen verallgemeinert und in dieser Methodologie aufbereitet werden.

1. Vorgehensweise zur Beschreibung von Lernergebnissen

Nach intensiver Recherche basiert die folgende Darstellung auf Ergebnissen des Projektes „Building up mutual trust: Zooming in on EQF-level six with regard to the engineering sector“, auf dem Paper von M. Keene „Guide to Writing Module Learning Outcomes at DCU. What are learning outcomes?“ jeweils aus dem Jahr 2009 und auf den Empfehlungen zur Einrichtung eines Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung des Parlaments und des Rates aus dem Jahr 2009.

Lernergebnisse lassen sich wie folgt charakterisieren:

- 1.) Lernergebnisse orientieren sich an dem Abschluss einer Qualifikation und gehen grundsätzlich von einem Durchschnittsabsolventen aus.
- 2.) Bestehende Lehrpläne und weitere, relevante Dokumente sind Ausgangslage für die Beschreibung von Lernergebnissen.
- 3.) Lernergebnisse spiegeln keine Inhaltsbeschreibung einer Qualifikation wider, sondern sind strikt outcome-orientiert.
- 4.) Lernergebnisse werden als Resultat beschrieben. Sie beziehen sich auf den Tag der Prüfung und darauf, was von dem Lernenden erwartet wird.

- 5.) Der Weg des Erlernens ist nicht relevant für die Beschreibung von Lernergebnissen.
- 6.) Die optimale Menge an Lernergebnissen ist abhängig von der Komplexität des Lernprogrammes.
- 7.) Lernergebnisse müssen realistisch hinsichtlich Zeit und Ressourcen sein.
- 8.) Lernergebnisse sollen extern überprüfbar sein.

Die oben genannten Prinzipien charakterisieren nicht nur Lernergebnisse, sondern gelten parallel auch für deren Formulierung. Darüber hinaus gibt es weitere Empfehlungen, die eine möglichst genaue und allgemein verständliche Formulierung sichern.

- 1.) Verben sollen in der aktiven Form genutzt werden.
- 2.) Es sollen Verben genutzt werden, die den kognitiven, psychomotorischen oder affektiven Lernbereich vorgeben sowie die entsprechende Stufe des Lernergebnisses und parallel die Art der Prüfungsmöglichkeit definieren.
- 3.) Es sollen kurze und präzise Sätze formuliert werden.
- 4.) Die Beschreibung soll nicht zu vage, aber auch nicht zu spezifisch sein.
- 5.) Es sollen doppeldeutige Wörter und Sätze vermieden werden.
- 6.) Es sollen nicht zu viele aktive Verben ein Lernergebnis beschreiben, aber abhängige, sich bedingende Verben sollen ein Lernergebnis definieren.
- 7.) Es soll ein Verb nicht zu oft in der Beschreibung benutzt werden.
- 8.) Es sollen nicht zu viel und nicht zu wenig Lernergebnisse beschrieben werden.
- 9.) Es soll keine Lernentwicklung beschrieben werden. Sie ist schwer zu messen und verlangt mehrere Messungen zu unterschiedlichen Zeiten.

Unter Punkt 3 dieses Abschnittes werden Beispielformulierungen vorgestellt, die diese Empfehlungen verbildlichen sollen.

Neben diesen allgemeinen Empfehlungen zu der Formulierung von Lernergebnissen gibt es eine weitere, sehr praktische, Diskussion um die Art und Weise, wie Lernergebnisse formuliert werden sollten. Derzeit lassen sich drei typische Formulierungsströme identifizieren:

1.) „Kann-Form“

Bsp.: Er/Sie kann Geschäftsvorfälle im Beschaffungswesen buchen.

2.) „Fähig-zu-tun-Form“

Bsp.: Er/Sie ist fähig Geschäftsvorfälle im Beschaffungswesen zu buchen.

3.) „Präsens-Form“ ohne Hilfsverben

Bsp.: Er/Sie bucht Geschäftsvorfälle im Beschaffungswesen.

Die „Kann-Form“ und „Fähig-zu-tun-Form“ sind sich sehr ähnlich, weil „kann“ in Verbindung mit einem Vollverb bezogen auf ein Subjekt, Fähigkeiten beschreibt bzw. beschreibt, was ein Subjekt fähig ist zu tun. Befürworter verstehen die Verbindung von Hilfsverb mit Vollverb als die generelle Form geltender Lernergebnisse am Tag der Prüfung.

Die Gegner der „Kann-Form“ und der „Fähig-zu-tun-Form“ sehen das Resultat durch die Nutzung von „Quasi-Hilfsverben“ nur vage definiert. Es lässt einen Spielraum für Möglichkeiten und Eventualitäten in der Definition von Lernergebnissen zu, bspw.: *Er kann Bilanzen erstellen, wenn er gelernt und seine Brille nicht vergessen hat.* Die Quasi-Hilfsverben verwischen das Bild des Durchschnittsabsolventen und verzehren die Ergebniserwartung am Tag der Prüfung.

Befürworter sehen in der „Präsens-Form“ die höchste Form ein Resultat aktiv zu beschreiben, was von einem Durchschnittsabsolventen an dem Tag der Prüfung erwartet und geprüft wird. Sie geht von keinerlei Entwicklung an dem Tag der Prüfung aus. Das Lernergebnis gilt an diesem Tag. Es wird nicht ausgeschlossen, dass der Kandidat eine Prüfung besser oder schlechter abschließt oder dass sich der Kandidat im Nachhinein weiterentwickelt, was zu dem Zeitpunkt der Messung jedoch irrelevant ist.

Gegner der „Präsens-Form“ sehen es nicht als die höchste Form ein Resultat zu beschreiben an. Sie definieren diese Form als eine Art der Verlaufsform, als eine Handlung, die noch nicht abgeschlossen ist und dementsprechend Entwicklung und keinen definierten Durchschnitt zulässt.

2. Umsetzung der Beschreibungen von Lernergebnissen in dem Projekt M-ECVET-S

Das Projekt M-ECVET-S hat auf Grundlage der Empfehlungen der EU und der Charakterisierung von Lernergebnissen sowie der Empfehlungen zur Formulierung von Lernergebnissen zehn kaufmännische Module aufgegriffen und diese entsprechend outcome-orientiert beschrieben.

Das Projekt hat sich bei der Art und Weise der Formulierungsrichtung bei der Entwicklung von Lernergebnisbeschreibungen - im **Deutschen** und **Englischen** - konsequent an die Präsens-Form gehalten. Die ausschlaggebenden Argumente sind:

- Aktive Verben stehen in der Präsens-Form und beschreiben ein Resultat bzw. einen gegenwärtigen Zustand → Diese Art wird in dem Projekt verfolgt.
- „Kann-Form“ und „Fähig-zu-tun-Form“ lassen einen Spielraum für Möglichkeiten und Eventualitäten in der Definition von Lernergebnissen zu. → Beide Arten der Beschreibung werden in dem Projekt nicht verfolgt.

Die Lernergebnisbeschreibungen der Partnerländer - Schweden, Italien und Türkei - wurden landesspezifisch übersetzt, so dass eine genaue Abgrenzung und Argumentation genutzter Arten der Beschreibung an dieser Stelle nicht möglich sind.

Die Lernergebnisse werden stets in der gleichen Form dargestellt. Dazu wird das folgende im Projekt entwickelte Muster verwendet:

Modul-Nummer	Titel
Allgemeine Bezeichnung der Qualifikation	
Referenz der Qualifikation zu dem EQF	
... Gesamtbeschreibung der Lernergebnisse ...	

Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
... aufgeschlüsselte Beschreibung der Lernergebnisse	... aufgeschlüsselte Beschreibung der Lernergebnisse	... aufgeschlüsselte Beschreibung der Lernergebnisse
Lernzeit		
Verfahren und Kriterien der Bewertung der Lernergebnisse		
ECVET- Punkte		

Das einheitliche Muster definiert folgende Posten:

- 1.) Es werden eine Modulnummer und ein Titel vergeben.
- 2.) Das Modul wird in den Kontext einer Qualifikation gesetzt.
- 3.) Der dazugehörige EQF-Level wird bestimmt (im Rahmen dieses Projektes wurden diese Entwicklungsarbeiten nicht gemacht).
- 4.) Im Anschluss folgen eine holistische Beschreibung sowie eine aufgeschlüsselte Beschreibung der Lernergebnisse nach Wissen, Fertigkeiten und Kompetenz.
- 5.) Ausgehend von einer formalen Bildung werden die Lernzeit (160 UE \triangleq 120 Zeitstunden) und die Lernmethode bestimmt (Für die Anerkennung sind der Weg und die Zeitdauer des Erlernens unbedeutend).
- 6.) Es werden Aussagen zur Bewertung und Anerkennung der Lernergebnisse getroffen (im Rahmen dieses Projektes wurden erste Überlegung angestellt).
- 7.) Vergabe von ECVET- Punkten

Im Anhang I befinden sich die zehn Modulbeschreibungen in der deutschen Sprache.

3. Beispielhafte Formulierungen in der Beschreibung von Lernergebnissen

Entsprechend den Empfehlungen zur Formulierung von Lernergebnissen werden auszugsweise Beispiele dargestellt, die die Empfehlungen veranschaulichen sollen. Einige Beispiele sind direkt aus den vorliegenden Lernergebnisbeschreibungen herausgenommen.

1.) Verben sollen in der aktiven Form genutzt werden.

Beispiel: Er/Sie erstellt die Rechnungslegungsdokumente eines Jahresabschlusses nach rechtlichen Vorgaben.

Das Beispiel nutzt ein aktives Verb hinsichtlich der Zeitform und der Bedeutung des Verbes selbst.

2.) Es sollen Verben genutzt werden, die den kognitiven, psychomotorischen oder affektiven Lernbereich vorgeben sowie die entsprechende Stufe des Lernergebnisses und parallel die Art der Prüfungsmöglichkeit definieren.

Beispiel: Er/ Sie benennt Bestandteile des Jahresabschlusses in Personen- und Kapitalgesellschaften.

Das aktive Verb „benennen“ gibt den Lernbereich vor und weist auf die entsprechende kognitive Stufe des Lernergebnisses und die mögliche Prüfungsart hin.

3.) Es sollen kurze und präzise Sätze formuliert werden.

Beispiel: Er/ Sie weist Aufwand und Ertrag periodengerecht in der Gewinn und Verlustrechnung aus.

Das Beispiel nutzt ein aktives Verb und definiert kurz und präzise das Lernergebnis.

4.) Die Beschreibung soll nicht zu vage, aber auch nicht zu spezifisch sein.

Ungenügendes Beispiel: Er/ Sie plant den Personalbedarf.
Ungenügendes Beispiel: Er/ Sie stellt die Aufgaben der Personalbedarfsplanung anhand eines Weiterbildungsinstitutes vor.

Gutes Beispiel: Er/ Sie plant den Personalbedarf eines Unternehmens in Quantitativer und qualitativer Hinsicht für einen zukünftigen Zeitpunkt.

Die ersten beiden Beispiele setzen das Lernergebnis zum ersten in keinen klaren Kontext, es bleibt vage und zum zweiten ist der Kontext zu genau definiert. Beide Beispiele sind ungenügend für die Beschreibung von Lernergebnissen. Das dritte Beispiel gibt den Kontext des Lernergebnisses vor ohne zu vage oder zu spezifisch zu werden.

5.) Es sollen doppeldeutige und vage Wörter und Sätze vermieden werden.

Beispiel: Geschäftsvorfälle in der Beschaffung wurden genau definiert. Er/ Sie war fähig diese zu buchen.

Das Beispiel bezieht sich nicht auf den Lernenden, sondern auf Inhaltsbeschreibungen und verwendet kein aktives Verb im Präsens. Es bleibt jede präzise Art der Messung offen. Es ist ungenügend für die Beschreibung von Lernergebnissen.

6.) Es sollen nicht zu viele aktive Verben ein Lernergebnis beschreiben, aber abhängige, sich bedingende Verben sollen ein Lernergebnis definieren.

Ungenügendes Beispiel: Er/ Sie fügt ein, bearbeitet, überarbeitet, gestaltet und löscht Kopfzeilen.

Gutes Beispiel. Er/Sie analysiert und interpretiert ausgewählte Kennzahlen der Bilanzanalyse bezogen auf die wirtschaftliche Lage eines Unternehmens.

Auf die Beschreibung von Lernergebnissen wie im ersten Beispiel soll verzichtet werden, da eine zu große Reihung aktiver Verben genutzt wird und das Ergebnis kombiniert werden kann. In dem zweiten Beispiel werden zwei voneinander abhängige Verben für die Definition eines Lernergebnisses genutzt.

4. Bedeutung der Kompetenzbeschreibungen für die Kompetenzfeststellung mittels der CEMES-Plattform

Die CEMES (**C**ompetence **E**valuation **M**ethod for **E**uropean **S**pecialists) - Plattform ist ein online-gestütztes multilinguales System, das berufliche Kompetenzen feststellen und bewerten kann - unabhängig vom Weg des Erlernens. Der Aufbau des Systems entspricht den EU-Empfehlungen berufliche Kompetenzen zu definieren und zieht den Umkehrschluss Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen dementsprechend zu ermitteln.

In vorangegangenen LdV- Projekten wurde das skalierbare Kompetenz-Rating-System entwickelt, das nicht nur formales Wissen eines Bildungsangebotes bestätigen kann, sondern nicht-formales und informelles Wissen in einem definierten Bereich anerkennen kann.

Aufgebaut ist das Kompetenzmanagementsystem, wie folgt:

Der Kompetenzbereich (Ebene 1) wird durch relevante Kompetenzen (Ebene 2) erfasst. Diese Kompetenzen lassen sich mit erforderlichen Fertigkeiten (Ebene 3) definieren, die letztlich durch Fachbegriffe/-wissen (Ebene 4) bestimmt werden. Das Fachwissen wird mit Multiple-Choice und offenen Fragen verknüpft, welche die Basis der Kompetenzfeststellungstests und Bewertungen sind.

Der Aufbau der Plattform ist wegweisend und zielführend für die Validierung von Lernergebnissen in der beruflichen Bildung. Er spiegelt die Unterteilung der Beschreibung von Lernleistungen wider und demzufolge die EU-Empfehlungen.

Die CEMES-Plattform ermöglicht die systematische Erfassung der beschriebenen Lernergebnisse und eine adäquate Kompetenzfeststellung. Aufgrund der strikten Outcome-Orientierung der Lernergebnisse und der Bedingung, dass deren Beschreibungen am Tag der Prüfung gelten, wird es irrelevant in welchem Kontext die Lernleistungen erlangt wurden, ob formal, nicht-formal oder informell. Die Anerkennung läuft gleichermaßen. Die Plattform wird zu einem idealen Analysesystem für die Feststellung und Anerkennung von Lernergebnissen.

Zusammenfassung und Aussichten

Die Empfehlungen des Europäischen Parlaments und des Rates von 2008 und vom Juni 2009 sind Wegweiser und dienen als Grundlage für die Beschreibung von Lernergebnissen. Ausgehend von einem stetig angewandten modularen Weiterbildungssystem und dem definitorischen Hintergrund wurden die Fragen aufgeworfen: „Wie kann eine brauchbare Methode zur Vergabe von ECVET-Punkten in einem modularen System aussehen und angewandt werden?“ sowie „Was bedeutet outcome-orientierte Beschreibung von Lernleistungen und wie lassen sich exemplarische Beschreibungen für zehn ausgewählte Module abbilden?“

Die vorangegangenen Ausführungen spiegeln die Basis der beiden Methodologien des Projektes M-ECVET-S wieder. Anhang I beinhaltet die 10 beispielhaften Modulbeschreibungen.

Es ist beabsichtigt, dass das Projekt und seine Ergebnisse in einem europaweiten Rahmen übertragen werden können. Mit dem Grad an Einfachheit und Praktikabilität, kombiniert mit angemessener Sorgfalt, hat das Projekt M-ECVET-S ein enormes Potential für eine breite Akzeptanz in Europa. Wenn der gesamte Rahmen des beruflichen Lernens in dieser Art und Weise definiert wird, also der Gebrauch eines modularen Systems mit Bezug zu dem EQF und der formalen beruflichen Bildung, dann ist ein sehr guter Rahmen für die Bewertung und Anerkennung nicht-formalen und informellen Lernens geschaffen. Die Projektpartner wissen um die möglichen Schwierigkeiten eine breite Akzeptanz in allen Europäischen Mitgliedsstaaten zu erreichen, dennoch angeführt durch die Praktikabilität und Einfachheit, hat das Projekt die besten Möglichkeiten für einen weitverbreiteten Erfolg.

Die Testphase wird den Grad an Funktionalität der Methodologien bestimmen, aber auf die Annahme, dass der Test entweder ein voller Erfolg wird oder mögliche Änderungsempfehlungen entstehen, wo nötig, das Projekt wird durch die Partner mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verbreitet.

Wenn es gelingt, können die Auswirkungen dieser Methodologien auf den Prozess in den Europäischen Mitgliedsstaaten enorm sein.

Zusammenfassung der Testphase

Die entwickelten Produkte wurden in einer dreistufigen Testphase getestet. Dabei wurden verschiedene aufeinander aufbauende Testziele verfolgt. Mit der Zielgruppe der Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Bildung wurde zuerst ein Komplettest der CEMES-Plattform in allen fünf beteiligten Ländern durchgeführt. Die zweite Stufe bestand in einem Interview mit Vertretern bzw. Akteuren der beruflichen Weiterbildung zur Bewertung der entwickelten Methodologien. Abschließend erfolgte eine Bewertung des entwickelten Anwendungsszenarios für ECVET in Angeboten der modularen beruflichen Weiterbildung mit strategischen/bildungspolitischen Akteuren in diesem Bereich. Die Ergebnisse überraschten, zeigten aber deutlich die vorhandenen Schwierigkeiten bzw. Probleme in der Einführung und Anwendung von ECVET.

Entsprechend der Zielstellung für die länderübergreifende Anerkennung von Lernleistungen, die in einem modularen System erworben wurden, wurde ein vergleichbarer Test zusammengestellt. Dazu wurde bewusst das Testgebiet kaufmännisches Wissen gewählt, aufgrund von erwarteten nationalen Besonderheiten, die zu speziellen Erkenntnissen führen sollten.

Dazu wurden vom deutschen Partner 84 Fragen vorbereitet. Davon wurden von jedem Land ca. 50 als geeignet für das jeweilige Land identifiziert und übersetzt. Bei der Zusammenstellung des einheitlichen Tests reduzierte sich die Zahl der dafür geeigneten Fragen auf 24. Die Auswertung der durchgeführten Tests ergab, dass letztlich nur 17 Fragen tatsächlich geeignet waren.

Die Beantwortung zeigte, dass mitunter die gleiche Frage in den Ländern mit großen unterschiedlichen Resultaten beantwortet wurde. Die Bandbreite der richtigen Beantwortung im Landesdurchschnitt ging manchmal von 20% bis 80%.

Die Schlussfolgerung für ECVET, die sich daraus ergibt, zeigt wie problematisch die erfolgreiche Umsetzung in bestimmten Kompetenz- bzw. Berufsbereichen sein wird. Bei der Durchführung des Projektes und der Entwicklung der Produkte wurden keine Probleme bei der länderübergreifenden Akzeptanz der formulierten Lernergebnisse festgestellt. Die einheitliche outcome-orientierte Formulierung von Kompetenzen, Fertigkeiten und Wissen für die beteiligten 5 Länder bereitete ebenfalls keine Schwierigkeiten. Aber bei der Zusammenstellung der konkreten Tests reduzierten sich die prüfbaren, länderübergreifenden Wissensbestandteile für alle 5 Länder auf ca. 20%.

Zusammengefasst heißt das, wir sprechen unter ECVET zwar über die gleichen Kompetenzen, Fertigkeiten und Fachwissen und können dafür durchaus auch das gleiche Vokabular verwenden, tatsächlich kann es aber sein, dass in Abhängigkeit vom Kompetenzbereich nicht das gleiche Lernergebnis sondern nur vergleichbares drin steckt. Das vorhandene positive Beispiel des ECDL zeigt aber, dass es gelingt, dort ECVET leicht erfolgreich anzuwenden, wo Kompetenzen auf einer länderübergreifend einheitlichen Technologie beruhen. In den Bereichen, in denen erforderliche Kompetenzen stark von der Gesetzgebung oder nationalen Besonderheiten abhängen, ist die Anwendung von ECVET schwierig aber gleichzeitig dort im Sinne der Transparenz besonders notwendig. Die Interviews in den Testphasen mit den VET-Vertretern und den strategischen Partnern bestätigten diese Schlussfolgerungen.

Zusammenfassung der Ergebnisse des AP 5: CEMES-Plattform (Produkt 5)

Zielstellung des WP war der Transfer der im Projekt ESO-CRS entwickelten CEMES-Kompetenzfeststellungsplattform für den Einsatz in einem ECVET-Kontext. Das Ziel wurde dahingehend erreicht, dass der Einsatz getestet werden konnte und damit die prinzipielle Eignung bestätigt wurde. Mit der CEMES- Plattform lassen sich Lernergebnisse darstellen, erworbene Kompetenzen feststellen und nach erfolgreichem Prüfungsprozess kann die Anerkennung, auch in Form von Leistungspunkten erfolgen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Plattform in ECVET-Kontexten eingesetzt werden kann aber noch weiterentwickelt werden sollte. Das WP kann wie folgt beschrieben werden.

1.) Anpassung der CEMES-Plattform

- Übersetzung der Menüführung in zusätzliche Sprachen
- der vorhandene Fragenpool im Bereich Buchhaltung Grundlagen wurde erweitert und in den Sprachen übersetzt
- Entsprechend sprachlicher Besonderheiten musste das Programm technisch angepasst werden (z.B. Verwendung von Hochkomma in PHP-Programmen)

2.) Gebrauch der Plattform für die Vergabe von Leistungspunkten

- Am Beispiel des Modul 7: Buchhaltung Grundlagen
 - Die Lernergebnisorientierten Modulbeschreibungen wurden in die CEMES-Plattform eingegeben
 - Ein multilingualer Kompetenztest wurde erstellt und für die Testphase genutzt

3.) Die Webseite www.ecvet-modular.eu wurde als multilinguales Informationstool zu ECVET und den Projektergebnissen erstellt.

4.) Weiterentwicklung der CEMES-Plattform

Die Funktionalität und Nutzerfreundlichkeit der CEMES-Plattform wurde durch TINTA (Schweden) vorab getestet.

- Die Ergebnisse zeigten, dass es nötig war die Funktionalität und die Nutzerfreundlichkeit der Plattform zu überarbeiten.
- In Zusammenarbeit mit dem IHK BIZ Cottbus, Hr. Bennöhr und IBS GmbH wird die Plattform im Design, in der Funktionalität und in der Nutzerfreundlichkeit überarbeitet
- Dieser Prozess wird über das Projektende hinaus gehen

Folgend ein erstes Zwischenergebnis der neu aufgesetzten Plattform:

The screenshot shows the homepage of the CEMES portal. At the top, there is a navigation bar with the CEMES logo on the left and a 'Menu' dropdown on the right. Below the navigation bar, the main content area is titled 'HOME'. On the left side, there is a large text block titled 'HERZLICH WILLKOMMEN AUF DEM CEMES PORTAL' which describes the platform's purpose and provides a link to 'www.kompetenzfeststellung.eu'. To the right of this block, there is a 'ZUM LOGIN:' section with a prominent 'Anmelden' button and three smaller buttons: 'Wichtige Kontakte', 'Internals', and 'Sprache'. Below the main content area, there is a section titled 'ÜBER DIE MACHER' which provides information about the project's development partners. At the bottom of the page, there is a footer with three columns: 'DIE NUTZER DER PLATTFORM', 'KOMPETENZANERKENNUNG', and 'HISTORIE', each containing a brief description of the platform's users, the recognition process, and the project's history, respectively.

Weiterführende Informationen

Alle Webseiten gültig im September 2011.

Dublin City University: Writing Learning Outcomes.

<http://www.dcu.ie/ovpli/liu/writing-module-learning-outcomes/index.shtml>

Amtsblatt der Europäischen Union (2008):

EMPFEHLUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 23. April 2008

zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen.

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF>

Amtsblatt der Europäischen Union (2009):

EMPFEHLUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 18. Juni 2009 zur Einrichtung eines Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET).

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2009:155:0011:0018:DE:PDF>

Europäische Kommission: Das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET).

http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc50_de.htm

Keene, M. (2009): Guide to Writing Module Learning Outcomes at DCU. What are learning outcomes?.

http://www.dcu.ie/afi/docs/FINAL_GUIDE_LOs-1%20May%2019th.pdf

Kennedy, D.; Hyland, Á.; Ryan, N. (2006): Writing and Using Learning Outcomes: a Practical Guide.

<http://www.bologna.msmt.cz/files/learning-outcomes.pdf>

M-ECVET-S: Projektwebseite.

<http://www.ecvet-modular.eu/>

Official Journal of the European Union (2008):

RECOMMENDATION OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL of 23 April 2008 on the establishment of the European Qualifications Framework for lifelong learning:

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:EN:PDF>

Official Journal of the European Union (2009):

RECOMMENDATION OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL of 18 June 2009 on the establishment of a European Credit System for Vocational Education and Training (ECVET).

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2009:155:0011:0018:EN:PDF>

UCE Birmingham: Guide to learning outcomes.

<http://www.ssdd.bcu.ac.uk/outcomes/UCE%20Guide%20to%20Learning%20Outcomes%202006.pdf>

ZOOM (2009): Building up mutual trust: Zooming in on EQF-level six with regard to the engineering sector.

<http://zoom-eqf.eu>

Anhang I: Zehn outcome-orientierte Modulbeschreibungen (Produkt 2 des Projektes M-ECVET-S)

Modul 1	MS Windows, Word, Excel - Grundlagen		
Allgemeine Bezeichnung der Qualifikation	IT- Kenntnisse		
Referenz der Qualifikation			
a.) MS Windows	Die KandidatInnen verwalten und gestalten IT-gebundene Arbeitsabläufe mit dem MS Windows-Betriebssystem.		
	Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
	Die KandidatInnen definieren Grundbegriffe und beschreiben Funktionen und Einstellungen des Windows-Betriebssystems. Sie beschreiben die Funktionsweise und Anwendung des Windows-Explorer. Sie benennen verschiedene Datenträger und deren Funktions- und Anwendungsweise. Sie erläutern Maßnahmen zur Datensicherheit. Sie listen verschiedene Windows-Zusatzprogramme auf und erläutern deren Anwendungsgebiete.	Die KandidatInnen wenden grundlegende Arbeitstechniken an und nutzen fallbedingt die Windows-Hilfsfunktion. Sie richten eine anwenderfreundliche Bedieneroberfläche ein. Sie verwalten Ordner und Dateien übersichtlich. Sie nutzen bei Bedarf die Windows-Suchoption. Sie steuern und verfolgen Druckaufträge. Sie nutzen Speichermedium unter Berücksichtigung von Sicherheitsmaßnahmen. Die KandidatInnen nutzen verschiedene Windows-Zusatzprogramme entsprechend der Funktion.	Die KandidatInnen binden das MS Windows-Betriebssystem eigenverantwortlich und selbstständig bei IT-gebundenen Arbeitsabläufen ein.
b.) MS-Word	Die KandidatInnen erstellen und bearbeiten unternehmensrelevante Dokumente mit dem Textverarbeitungsprogramm MS- Word.		
	Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
	Die KandidatInnen beschreiben grundlegende Befehle der Menüführung des Programmes. Sie benennen Basistechniken bis fortgeschrittenen Techniken zur	Die KandidatInnen öffnen, speichern und drucken Word-Dokumente. Sie erstellen und bearbeiten Texte; im offiziellen Falle nach DIN-Empfehlungen. Sie formatieren den Text eigenständig oder nutzen Formatvorlagen.	Die KandidatInnen übernehmen Verantwortung für die Erstellung und Gestaltung bedarfsgerechter Korrespondenzen unter Anwendung des Programmes

	<p>bedarfsgerechten Gestaltung von Dokumenten.</p> <p>Sie benennen nationale Empfehlungen zur Gestaltung einheitlicher Korrespondenz.</p> <p>Sie beschreiben anhand einschlägiger Kriterien den Nutzen des Seriendrucks.</p>	<p>Sie richten die Seitenansicht ein.</p> <p>Sie prüfen das Dokument auf konkrete Schreibweise und Grammatik. Sie nutzen den Thesaurus.</p> <p>Sie fügen Nummerierungen und Aufzählungen ein, bearbeiten Kopf- und Fußzeilen, fügen Tabellen und Bilder sowie Textmarken und Hyperlinks ein und erstellen Inhalts- und Abbildungsverzeichnisse.</p> <p>Die KandidatInnen erstellen und drucken Dokumente mit dem Seriendruck.</p>	MS-Word.
c.) MS-Excel	Die KandidatInnen nutzen MS-Office Excel, um einfache Berechnungen durchzuführen und Ergebnisse graphisch mit Diagrammen darzustellen.		
	Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
	<p>Die KandidatInnen beschreiben die Bedienerleiste und wesentliche Grundlagen des Tabellenkalkulationsprogrammes MS- Office Excel.</p> <p>Sie zählen verschiedene Anwendungsfälle von MS-Office Excel auf.</p> <p>Sie definieren einfache Formeln und Funktionen sowie WENN-Funktionen.</p> <p>Sie unterscheiden zwei Arten von Verweisen.</p> <p>Sie beschreiben verschiedene Arten von Diagrammen.</p>	<p>Die KandidatInnen erstellen, ändern und formatieren Arbeitsblätter und Tabellen mit unterschiedlichen Techniken.</p> <p>Sie gruppieren Tabellenblättern und stellen Zellbezüge her.</p> <p>Sie erstellen einfache Formeln und Funktionen und führen Berechnungen durch.</p> <p>Sie analysieren Daten mit Verweis-Funktionen.</p> <p>Die KandidatInnen drucken Inhalte einer Arbeitsmappe.</p> <p>Die KandidatInnen erstellen und gestalten Diagramme und nutzen verschiedene Gestaltungselemente.</p> <p>Sie schützen Felder in Tabellenblätter und beschränkt den Zugang zu dem Dokument.</p>	<p>Die KandidatInnen erstellen selbständig Arbeitsblätter und Tabellen, führen grundlegende Berechnungen durch und stellen Ergebnisse graphisch unter Anwendung von MS-Excel dar.</p>
Lernzeit	120 NLH		
Verfahren und Kriterien der Bewertung der Lernergebnisse			
ECVET- Punkte	6 (sechs)		

Modul 2	MS Word, Excel - Aufbau		
Allgemeine Bezeichnung der Qualifikation	IT- Kenntnisse		
Referenz der Qualifikation			
a.) MS- Word	Die KandidatInnen erstellen und gestalten professionelle Dokumente mit dem Textverarbeitungsprogramm MS Office Word.		
	Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
	<p>Sie unterscheiden die Begrifflichkeiten Dokumenten- und Formatvorlage. Sie benennen Vorteile des Nutzens von Vorlagen.</p> <p>Sie benennen verschiedene Strukturierungselemente für eine professionelle Erscheinung und zur leichten Handhabung komplexer Texte.</p> <p>Sie erläutern den Nutzen von Zentraldokumenten</p> <p>.</p>	<p>Die KandidatInnen erstellen ein Dokument mit Nutzung des Assistenten oder mit Hilfe von Dokumentenvorlagen.</p> <p>Sie erstellen selbst Dokumentenvorlagen.</p> <p>Sie erstellen, bearbeiten und verwenden Formatvorlagen.</p> <p>Sie passen die Formatierung von Abschnitten an und fügen Abschnittswchsel und Kopf- und Fußzeilen für einen Dokumentenabschnitt ein.</p> <p>Sie setzen die Such- und Ersetzen-Option ein.</p> <p>Sie passen individuell Tabellen, Verzeichnisse und Diagrammen sowie Bilder und andere Abbildungen an.</p> <p>Sie organisieren Dateien in einem Zentraldokument und überschauen die Arbeitsaufgaben.</p> <p>Sie erzeugen Randbemerkungen und nutzen Querverweise.</p>	<p>Die KandidatInnen fertigen selbstständig mit Gebrauch unterschiedlichster Formatierungsmöglichkeiten und Gestaltungselementen professionelle Dokumente mit dem Programm MS-Word.</p> <p>Sie weisen andere Personen bei Fragen zu der praktischen Anwendung des Programms an.</p>
b.) MS- Excel	Die KandidatInnen verwalten, analysieren und bewerten große Datenbestände und erstellen professionelle Diagramme unter Nutzung von MS Office Excel.		
	Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
	<p>Die KandidatInnen beschreiben spezielle Werkzeuge zur Verwaltung komplexer Tabellen.</p>	<p>Die KandidatInnen erstellen und gliedern komplexe und große Tabellen.</p> <p>Die KandidatInnen binden Datensätze mit MS Query ein.</p>	<p>Die KandidatInnen erstellen komplexe Tabellen und führen selbstständig Berechnungen, Analysen und</p>

	<p>Sie beschreiben Funktionsweise und nennen Anwendungsfälle von MS- Query.</p> <p>Sie benennen spezielle Funktionen für komplexe Berechnungen.</p> <p>Sie beschreiben verschiedene Instrumente zur Analyse und Auswertung von Daten.</p> <p>Sie erläutern die Handhabung und Organisation der Teamarbeit an einer Arbeitsmappe.</p>	<p>Sie erstellen und überwachen Formeln und Funktionen in komplexen Tabellen.</p> <p>Sie nutzen mögliche Add-Ins zur Verwaltung großer Tabellen.</p> <p>Sie analysieren Daten mit Pivot-Tabellen sowie weiteren, verschiedene Analyse-Instrumente.</p> <p>Sie präsentieren Ergebnisse von Berechnungen, Kalkulationen und Analysen mit professionell gestalteten Diagrammen.</p> <p>Sie arbeiten mit anderen Personen an einer Arbeitsmappe. Sie verwalten freigegebene Arbeitsmappe.</p>	<p>grafische Auswertungen mit dem Programm MS-Excel durch.</p> <p>Sie unterstützen andere Personen bei Fragen zu der praktischen Anwendung des Programms.</p>
Lernzeit	120 NLH		
Verfahren und Kriterien der Bewertung der Lernergebnisse			
ECVET- Punkte	6 (sechs)		

Modul 3	General English for Beginners – Basisstufe A1	
Allgemeine Bezeichnung der Qualifikation	Fremdsprachenkenntnisse	
Referenz der Qualifikation		
Die KandidatInnen kommunizieren auf dem Level der Basisstufe A1 in der englischen Sprache.		
Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
<p>Die KandidatInnen kennzeichnen ihren Wortschatz durch einfache Wörter und Wendungen zur Person und zu konkreten Situationen.</p> <p>Die KandidatInnen beschreiben einfache grammatikalische Grundlagen.</p>	<p>Die KandidatInnen verständigen sich auf sehr einfacher Art, vorausgesetzt sie bekommen Unterstützung bei eigenen Formulierungen und die GesprächspartnerInnen sprechen langsam und deutlich und wiederholen Gesagtes bzw. sagen es mit anderen Worten.</p> <p>Die KandidatInnen erfassen und verwenden alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze, die sich auf die eigene Person und die eigenen Bedürfnisse beziehen. In diesem Bereich stellen sie einfache Fragen und antworten auf einfache Fragen.</p> <p>Sie schreiben kurze, einfache Postkarten und tragen Hauptangaben zur Person in Formularen ein. Sie lesen einfache Notizen und Prospekte.</p> <p>Sie verwenden einige einfache grammatikalische Grundlagen aus einem auswendig gelernten Repertoire.</p>	<p>Die KandidatInnen greifen auf ein auswendig gelerntes Repertoire an Wörtern, einfachen Wendungen und erste grammatikalischen Grundlagen zurück.</p> <p>Sie setzen ihre einfachen, sprachlichen Kenntnisse mit Hilfestellung zu bekannten, konkreten Themen und Situationen ein.</p> <p><i>Beschreibung orientiert sich an den „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“.</i></p>
Lernzeit	120 NLH	
Verfahren und Kriterien der Bewertung der Lernergebnisse		
ECVET- Punkte	6 (sechs)	

Modul 4	Business English Basics – Basisstufe A2	
Allgemeine Bezeichnung der Qualifikation	Fremdsprachenkenntnisse	
Referenz der Qualifikation		
Die KandidatInnen kommunizieren auf dem Level der Basisstufe A2 in der englischen Sprache.		
Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
<p>Die KandidatInnen kennzeichnen ihren Wortschatz durch elementare Satzstrukturen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln, um im persönlichen und beruflichen Alltag begrenzt Informationen auszutauschen.</p> <p>Die KandidatInnen beschreiben grundlegende grammatikalische Regeln und deren Gebrauch.</p>	<p>Die KandidatInnen erfassen gebräuchliche Ausdrücke und das Wesentliche bei kurzen, einfachen und eindeutigen Aussagen und Informationen.</p> <p>Sie lesen einfache, kurze Texte und persönliche Briefe. Sie entnehmen konkrete, vorhersehbare Informationen aus einfachen Alltagstexten.</p> <p>Die KandidatInnen verständigen sich in einfachen, routinemäßigen Situationen, in denen es im einfachen, direkten Austausch um Informationen und Themen des alltäglichen Lebens geht.</p> <p>Sie führen sehr kurze Kontaktgespräche, obwohl sie das Gespräch nicht von selbst in Gang halten können.</p> <p>Sie nutzen eine Reihe von Wendungen und Sätzen, um mit einfachen Worten persönliche und berufsbezogene Themen zu beschreiben.</p> <p>Sie schreiben kurze, einfache Notizen und Nachrichten auf und verfassen einfache Briefe.</p> <p>Sie verwenden einige einfache, grammatikalische Strukturen.</p>	<p>Die KandidatInnen nutzen ihre elementaren Sprachkenntnisse im Rahmen alltäglich persönlicher und beruflicher Themen zu einem geringen Maß an Selbstständigkeit.</p> <p><i>Beschreibung orientiert sich an den „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“.</i></p>
Lernzeit	120 NLH	
Verfahren und Kriterien der Bewertung der Lernergebnisse		
ECVET- Punkte	6 (sechs)	

Modul 5	Business English Basics – Aufbaustufe B1	
Allgemeine Bezeichnung der Qualifikation	Fremdsprachenkenntnisse	
Referenz der Qualifikation		
Die KandidatInnen kommunizieren auf dem Level der Aufbaustufe B1 in der englischen Sprache.		
Kenntnisse	Fertigkeiten	Kompetenz
<p>Die KandidatInnen kennzeichnen ihren Wortschatz durch ein umfangreiches Repertoire zu vertrauten Themen des persönlichen sowie beruflichen Lebens.</p> <p>Die KandidatInnen beschreiben erweiterte grammatikalische Regeln und Strukturen.</p>	<p>Die KandidatInnen erfassen das Wesentliche bei dialektfreier Sprache und entnehmen bei deutlich und langsam gesprochenen Fernseh- und Radiosendungen die Hauptinformationen zu vertrauten Themen.</p> <p>Sie lesen und schreiben einfache, zusammenhängende Texte in alltäglicher und berufsbezogener Sprache sowie persönliche Briefe.</p> <p>Die KandidatInnen verständigen sich in den meisten Situationen, denen man auf Reisen in dem Sprachgebiet begegnet.</p> <p>Sie nehmen an Gesprächen zu vertrauten Themen des persönlichen und beruflichen Lebens ohne Vorbereitung teil.</p> <p>Sie beschreiben vertraute Dinge in einfachen zusammenhängenden Sätzen. Sie geben kurze Erklärungen und Begründungen zu Meinungen und Plänen.</p> <p>Sie erzählen eine Geschichte oder beschreiben die Handlung eines Buches oder Films und stellen ihre Meinung dazu dar.</p> <p>Sie nutzen grundlegende grammatikalische Regeln.</p>	<p>Die KandidatInnen kommunizieren zu vertrauten Themen des persönlichen und beruflichen Lebens auf der ersten Stufe selbstständiger Sprachverwendung.</p> <p><i>Beschreibung orientiert sich an den „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“.</i></p>
Lernzeit	120 NLH	
Verfahren und Kriterien der Bewertung der Lernergebnisse		
ECVET- Punkte	6 (sechs)	

Modul 6	Grundlagen der VWL/BWL, allgemeine Rechtsgrundlagen	
Allgemeine Bezeichnung der Qualifikation	Kaufmännische Kenntnisse	
Referenz der Qualifikation		
Die KandidatInnen erläutern Zusammenhänge wirtschaftlichen Handelns und unterstützen bei einfachen kaufmännischen Aufgaben betrieblicher Prozesse.		
Wissen	Fertigkeiten	Kompetenzen
<p>Die KandidatInnen definieren Grundbegriffe und Prinzipien des Wirtschaftens und stellen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten der Gesamtwirtschaft dar.</p> <p>Sie benennen rechtliche Grundlagen des Wirtschaftens.</p> <p>Sie erläutern wesentliche Regelungen einer Unternehmensverfassung und benennen konstitutive Unternehmensentscheidungen.</p> <p>Sie unterscheiden verschiedene Organisationsformen.</p> <p>Sie erläutern Ablauf- und Aufbauorganisation und typische Entscheidungssysteme der Leitung.</p> <p>Sie beschreiben die menschliche Arbeit als wesentlichen Gegenstand eines Betriebes.</p> <p>Sie beschreiben Grundlagen betrieblicher Realprozesse, wie Beschaffung, Lagerhaltung, Produktion und Absatz.</p> <p>Die KandidatInnen unterscheiden Zahlungsmittel und Arten, Versicherungsarten sowie wesentliche Steuerarten.</p>	<p>Die KandidatInnen übernehmen Rechte und Pflichten als Teil eines Unternehmens. Sie nutzen Mitbestimmungsmöglichkeiten auf Betriebsebene.</p> <p>Sie lesen und deuten Organigramme sowie funktionsorientierte Darstellungen von Arbeitsabläufen.</p> <p>Sie unterstützen den grundlegenden Ablauf der Warenbeschaffung.</p> <p>Sie errechnen und bewerten wesentliche betriebliche Kennzahlen, um Informationen zur Geschäftslage zu erhalten.</p> <p>Sie berechnen Lagerkennzahlen und beurteilen die Ergebnisse entsprechend ökonomischer und ökologischer Aspekte.</p> <p>Sie nutzen einfache Werbemaßnahmen und Marketinginstrumente zur Absatzgestaltung.</p>	<p>Die KandidatInnen bearbeiten unter Anleitung grundlegende, kaufmännische Aufgaben betrieblicher Prozesse auf Basis eines allgemeinen wirtschaftlichen Verständnisses und unter Beachtung rechtlicher Grundlagen wirtschaftlichen Handelns.</p>
Lernzeit	120 NLH	
Verfahren und Kriterien der Bewertung der Lernergebnisse		
ECVET- Punkte	6 (sechs)	

Unit 7	Grundlagen der Buchführung und Finanzbuchhaltung	
Allgemeine Bezeichnung der Qualifikation	Kaufmännische Kenntnisse	
Referenz der Qualifikation		
Die KandidatInnen erfassen und dokumentieren betriebliche Geschäftsvorfälle und unterstützen bei der Erstellung relevanter Dokumente des Jahresabschlusses entsprechend rechtlicher Bestimmungen.		
Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
<p>Die KandidatInnen definieren Grundbegriffe und erläutern Grundlagen und einschlägige gesetzliche Regelungen der Buchführung.</p> <p>Sie unterscheiden verschiedene Buchsysteme sowie diverse Bücher.</p> <p>Sie erklären die rechtlichen Grundlagen der Inventur.</p> <p>Sie beschreiben Buchungsgrundlagen des Bereiches Sachanlagen.</p> <p>Sie benennen rechtliche Regularien der Belegpflicht.</p> <p>Sie benennen wesentliche Steuerarten.</p> <p>Die KandidatInnen beschreiben Bewertungsgrundlagen für die Erstellung eines Jahresabschlusses.</p>	<p>Die KandidatInnen erstellen, lesen und bewerten Bilanzen.</p> <p>Sie wenden das System der einfachen und doppelten Buchführung an, auch unter Anwendung spezieller Software.</p> <p>Sie buchen bestehende Geschäftsvorfälle, hauptsächlich in den Bereichen Beschaffung, Absatz und Personal.</p> <p>Sie berechnen und buchen Vor- und Umsatzsteuer.</p> <p>Sie führen Inventuren zur Erfassung aller vorhandenen Bestände durch.</p> <p>Sie ermitteln Abschreibungssummen für Bestände und weisen den Buchwert in der Bilanz aus.</p> <p>Sie wirken unterstützend bei der Vorbereitung von Jahresabschlüssen unter Beachtung rechtlicher Vorgaben mit.</p>	<p>Die KandidatInnen arbeiten selbstständig und führen Aufgaben der internen Buchführung erfolgreich aus, auch mit Verwendung spezieller Software.</p>
Lernzeit	120 NLH	
Verfahren und Kriterien der Bewertung der Lernergebnisse		
ECVET- Punkte	6 (sechs)	

Unit 8	Buchführung - Aufbau	
Allgemeine Bezeichnung der Qualifikation	Kaufmännische Kenntnisse	
Referenz der Qualifikation		
Die KandidatInnen erfassen und dokumentieren besondere betriebliche Geschäftsvorfälle. Sie ermitteln auf Grundlage von Bilanzen und Kennzahlen unter Berücksichtigung geltender Vorschriften ein reales Bild der Vermögens-, Finanz- und Erfolgslage des Unternehmens.		
Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
<p>Die KandidatInnen beschreiben Buchführungsgrundlagen im Finanzbereich. Sie ordnen Leasinggeschäfte je nach Vorfall rechtlich ein.</p> <p>Sie erläutern zeitliche Abgrenzungen von Aufwand und Ertrag und die rechtliche Handlungsbasis.</p> <p>Sie beschreiben handels- und steuerrechtliche Grundsätze für Rückstellungen.</p> <p>Sie beschreiben Bewertungsgrundsätze von Vermögen und Schulden.</p> <p>Sie benennen Bestandteile des Jahresabschlusses in Personen- und Kapitalgesellschaften und definieren ausgewählte Kennzahlen zur Vermögens- und Kapitalstruktur, Liquidität, Anlagendeckung, Rentabilität und zum Cash Flow.</p>	<p>Die KandidatInnen buchen Geschäftsvorfälle im Finanz- und Zahlungsbereich. Sie buchen Leasinggeschäfte je nach Vorfall.</p> <p>Sie weisen Aufwand und Ertrag periodengerecht aus.</p> <p>Sie bilden Rückstellungen unter Beachtung rechtlicher Grundlagen.</p> <p>Sie bestimmen den Wertansatz der Vermögens- und Kapitalteile nach Bewertungsmaßstäben des Handels- und Steuerrechts.</p> <p>Sie erstellen die Rechnungslegungsdokumente eines Jahresabschlusses nach rechtlichen Vorgaben und werten deren Aussagekraft aus.</p> <p>Sie ermitteln und beurteilen ausgewählte Kennzahlen der Bilanzanalyse.</p>	<p>Die KandidatInnen überblicken und steuern die Prozesse der internen Buchführung und beurteilen Bilanzen und Kennzahlen hinsichtlich geltender Bewertungsvorschriften und betrieblicher und außerbetrieblicher Interessen.</p> <p>Sie übernehmen Verantwortung für die erfolgreiche Abwicklung der internen Buchführung.</p>
Lernzeit	120 NLH	
Verfahren und Kriterien der Bewertung der Lernergebnisse		
ECVET- Punkte	6 (sechs)	

Unit 9	Grundlagen der Lohn- und Gehaltsabrechnung	
Allgemeine Bezeichnung der Qualifikation	Kaufmännische Kenntnisse	
Referenz der Qualifikation		
Die KandidatInnen führen unter Beachtung steuerrechtlicher und arbeitsrechtlicher Vorgaben die Lohn- und Gehaltsabrechnung, auch unter Anwendung spezieller EDV-Programme durch.		
Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
<p>Die KandidatInnen definieren Grundbegriffe der Lohn- und Gehaltsabrechnung.</p> <p>Sie erläutern steuerrechtliche, sozialversicherungsrechtliche und sonstige Abzüge.</p> <p>Sie erläutern die rechtliche Regelung steuerfreier Sachzuwendungen für Mitarbeiter.</p> <p>Sie benennen notwendige Abrechnungsunterlagen der Lohn- und Gehaltsabrechnung.</p> <p>Sie beschreiben den rechtlichen Zusammenhang des Meldewesens der Lohn- und Gehaltsabrechnung.</p> <p>Sie beschreiben rechtliche Regelungen zur Aufzeichnungspflicht.</p> <p>Sie erklären spezielle Abrechnungsfälle, wie bei geringfügiger Beschäftigung und Altersteilzeit.</p>	<p>Die KandidatInnen verwalten Mitarbeiterstammlblätter.</p> <p>Sie führen die Zahlung und Buchung der Löhne und Gehälter durch, auch unter Anwendung spezieller Software.</p> <p>Sie erstellen und archivieren die Abrechnungsunterlagen entsprechend arbeits- und steuerrechtlicher Vorgaben.</p> <p>Sie berechnen und melden die Abzugsbeiträge bei den Annahmestellen und übermitteln rechtmäßige Angaben.</p>	<p>Die KandidatInnen führen selbstständig konkrete Lohn- und Gehaltsabrechnungen nach rechtlichen Bestimmungen durch, auch mittels EDV-Programmen.</p>
Lernzeit	120 NLH	
Verfahren und Kriterien der Bewertung der Lernergebnisse		
ECVET- Punkte	6 (sechs)	

Unit 10	Aufbau der Lohn- und Gehaltsabrechnung/ Baulohn	
Allgemeine Bezeichnung der Qualifikation	Kaufmännische Kenntnisse	
Referenz der Qualifikation		
Die KandidatInnen verwaltet das Lohn- und Gehaltswesen und beraten Vorgesetzte und Mitarbeiter zu fachbezogenen Fragen.		
Wissen	Fertigkeiten	Kompetenz
<p>Die KandidatInnen erläutern steuerrechtliche und sozialversicherungsrechtliche Sonderfälle, wie Kurzarbeit oder Beschäftigung von Schülern, Studenten, Praktikanten sowie Abrechnungen für die betriebliche Altersvorsorge.</p> <p>Sie stellen Nutzen des Einsatzes von Arbeitszeitkonten aus Blick des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers dar.</p> <p>Sie benennen die besonderen rechtlichen Vorschriften und Grundsätze der Baulohnabrechnung.</p> <p>Sie erläutern tarifliche Arbeitszeitregelungen sowie das Urlaubszeitkonto im Baugewerbe.</p>	<p>Die KandidatInnen führen Zahlungen und Buchungen von Löhnen und Gehältern jeglicher Abrechnungsfälle durch, auch im Baugewerbe, entsprechend rechtlichen Vorgaben und mit Verwendung spezieller Software.</p> <p>Sie lösen komplexe Fragestellungen der Baulohnabrechnung.</p> <p>Sie berücksichtigen erfasste Daten von Arbeitszeitkonten bei der Gehaltsabrechnung und der Erstellung der Abrechnungsunterlagen.</p>	<p>Die KandidatInnen lösen selbstständig schwierige und komplexe Abrechnungssachverhalte im Lohn- und Gehaltswesen und beantworten spezielle Fragen zur Baulohnabrechnung, jeweils unter Beachtung rechtlicher Vorschriften.</p> <p>Sie nutzen spezieller Abrechnungssoftware.</p> <p>Sie beraten Vorgesetzte und Mitarbeiter zu fachbezogenen Fragestellungen.</p>
Lernzeit	120 NLH	
Verfahren und Kriterien der Bewertung der Lernergebnisse		
ECVET- Punkte	6 (sechs)	

Anhang II: Was ist ECVET?

ECVET ist ein instrumenteller Rahmen für den Transfer, die Anerkennung und wo nötig, die Akkumulation individueller Lernergebnisse hinsichtlich des Erhalts einer Qualifikation. ECVET Werkzeuge und Methodologien umfassen die Beschreibung von Qualifikationen, unterteilt in Lernergebniseinheiten, den Transfer und den Akkumulationsprozess sowie ergänzende Dokumente, wie Lernvereinbarungen, Transcripts of Records und ECVET Handbücher.

ECVET soll die Anerkennung von Lernergebnissen im Rahmen der Mobilität entsprechend der nationalen Gesetzgebung erleichtern, mit dem Ziel eine Qualifikation zu erreichen. Es sollte festgehalten werden, dass ECVET kein neues Recht einer automatischen Anerkennung jeglicher Lernergebnisse der Bürgerschaft schafft. Die Verwendung für gegebene Qualifikationen ist in Abstimmung mit der Gesetzgebung, den Rechten und Regularien der Mitgliedsstaaten umsetzbar und baut auf folgende gemeinsame vereinbarte Prinzipien auf:

Quelle: Amtsblatt der Europäischen Union (2009): EMPFEHLUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 18. Juni 2009 zur Einrichtung eines Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET).

Die Empfehlungen (REPC) wurden angenommen wie vereinbart am 18 Juni 2009 mit den folgenden 6 Punkten:

Die 6 Punkte der ECVET Empfehlung für die Mitgliedsstaaten:

Die 6 Punkte sind Teil der ECVET Empfehlung und sprechen die Mitgliedsstaaten an:

1. das in den Anhängen I und II beschriebene Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung („ECVET“) auf allen Ebenen des EQR in Bezug auf berufsbildende Qualifikationen zu fördern, um grenzüberschreitende Mobilität und die Anerkennung von Lernergebnissen in der Berufsbildung und lebenslanges Lernen ohne Grenzen zu erleichtern
2. die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen und gegebenenfalls Maßnahmen zu erlassen, damit es möglich ist, das ECVET ab 2012 — im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften und Gepflogenheiten und auf der Grundlage von Erprobung und Überprüfung — auf die berufsbildenden Qualifikationen auf allen Ebenen des EQR schrittweise anzuwenden und für die Zwecke der Anrechnung, Anerkennung und Akkumulierung von Lernergebnissen zu nutzen, die eine Einzelperson in formalen und gegebenenfalls in nicht formalen und informellen Lernumgebungen erzielt hat

3. die Entwicklung nationaler und europäischer Partnerschaften und Netze unter Beteiligung der für Qualifikationen und Abschlüsse zuständigen Stellen, Berufsbildungseinrichtungen, Sozialpartner und anderer einschlägiger Interessengruppen zu unterstützen, die sich mit der Erprobung, Umsetzung und Förderung des ECVET befassen;
4. sicherzustellen, dass Interessengruppen und Einzelpersonen im Bereich der Berufsbildung Zugang zu Informationen und Anleitung zur Anwendung des ECVET erhalten, und gleichzeitig den Informationsaustausch zwischen den Mitgliedstaaten zu erleichtern. Darüber hinaus zu gewährleisten, dass die Anwendung des ECVET auf die Qualifikationen von den zuständigen Behörden angemessen bekannt gemacht wird und die von den zuständigen Behörden ausgestellten Europass-Unterlagen klare und relevante Informationen darüber enthalten
5. im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften und Gepflogenheiten bei der Nutzung des ECVET die gemeinsamen Grundsätze der Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung anzuwenden, wie sie in den Schlussfolgerungen des Rates vom 28. Mai 2004 zur Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung dargelegt sind, insbesondere im Zusammenhang mit der Bewertung, Validierung und Anerkennung von Lernergebnissen
6. sicherzustellen, dass im Einklang mit den Rechtsvorschriften, Strukturen und Anforderungen des jeweiligen Mitgliedstaates funktionierende Koordinierungs- und Überwachungsmechanismen auf den geeigneten Ebenen bestehen, um die Qualität, Transparenz und Kohärenz der zur Umsetzung des ECVET getroffenen Maßnahmen zu gewährleisten;

Mit Laymans Worten bedeutet das, dass mit dem Anliegen und der Absicht berufliche Mobilität zwischen den europäischen Staaten zu erleichtern, ein System entwickelt wird - als ein „Vorantreiber“, das berufliches Lernen anerkennt, unabhängig wie und wo es in Europa erlangt wurde. Dieses System heißt ECVET. Als eine Absichtserklärung, erkennt es implizit bestimmte Probleme und Fragen, nicht zuletzt die unterschiedlichen Bildungssysteme und die Herausforderungen stetig wechselnder nationaler Bedingungen, an.

Anhang III: ECVET und der Europäische Qualifikationsrahmen

Der wichtigste Begleiter für ECVET ist die Entwicklung eines europäischen Qualifikationsrahmens (EQF), der parallel ein Instrument und eine Bezugsgröße liefert und in den europäischen Staaten eingegliedert ist. Der EQF ist ein allgemeines europäisches Referenzsystem mit dem Ziel, die verschiedenen nationalen Qualifikationssysteme auf einen gemeinsamen europäischen Referenzrahmen zu beziehen.

In der Praxis wird es als „Übersetzer“ fungieren, um die unterschiedlichen Qualifikation übersetzbarer zu machen. Es wird dem Lernenden und Arbeiter, die sich zwischen den Ländern bewegen möchten, ihren Job wechseln oder von einer Trainingsinstitution zu einer anderen wechseln möchten, helfen.

Die Hauptnutzer des EQFs werden vor allem Körperschaften des nationalen und/oder branchenspezifischen Bildungssystems und Rahmens sein. Wenn sie ihr jeweiliges System auf den EQF beziehen, dann kann der EQF Einzelpersonen, Arbeitgebern und Bildungsanbietern helfen, die individuellen Qualifikationen von unterschiedlichen Ländern bzw. Bildungseinrichtungen zu vergleichen.

Als ein Instrument zur Unterstützung des lebenslangen Lernens umfasst der EQF die Grund- und Erwachsenenbildung, die Berufsbildung sowie die höhere Bildung. Acht Stufen decken die ganze Bandbreite der Qualifikationen ab, von der schulpflichtigen Bildung hin zur höchsten Stufe der akademischen Bildung.

Jede Stufe sollte prinzipiell durch unterschiedliche Bildungswege bzw. berufliche Laufbahnen erreichbar sein.

Der EQF nutzt acht Referenzstufen, basierend auf den jeweiligen Lernergebnissen (definiert nach Wissen, Fertigkeiten und Kompetenz). Der EQF lenkt den Blick von der Lehrperspektive (Länge des Lernens, Art der Institution), zu dem, was eine Person entsprechend einer bestimmten Qualifikation wissen muss und fähig sein zu tun. Es lenkt den Blick zu den Lernergebnissen:

- Unterstützt einen besseren Abgleich zwischen den Belangen des Arbeitsmarktes (bezogen auf Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen) und den Angeboten der Bildungsanbieter
- Erleichtert die Anerkennung von non-formalen und informellen Wissen
- Erleichtert den Transfer und den Nutzung der Qualifikation zwischen den Ländern und Bildungssystemen

Es berücksichtigt darüber hinaus, dass die Bildungssysteme in Europa sehr verschiedenen sind, dass der Vergleich bezogen auf die Inhalte und Länge einer Bildung nicht praktikabel ist.

Der EQF vergibt keine Qualifikationen, aber es ist ein Rahmen, zu dem die nationalen Körperschaften des Bildungssystems in den Mitgliedsstaaten ihre Qualifikationen zu ordnen werden. Der EQF beschreibt einfach nur die unterschiedlichen Qualifikationsstufen bezüglich der Lernergebnisse. Die Vergabe der Qualifikation bleibt weiterhin eine Aufgabe der nationalen Körperschaften.

Der EQF ist ein freiwilliger Rahmen, der keine formale rechtliche Bindung für die Länder hat. 2010 war die empfohlene Frist ihre Bildungssysteme entsprechend dem EQF einzuordnen und 2012, um sicherzustellen, dass die einzelnen Zertifikate der Qualifikationen eine Referenz zu dem entsprechenden EQF-Level haben.

Der EQF ist absolute kompatibel mit den Qualifikationen der höheren Bildung, die im Bologna Prozess entwickelt wurde. Insbesondere die EQF Deskriptoren der Stufen 5- 8 beziehen sich auf die Deskriptoren der höhere Bildung, wie im Bologna Prozess vereinbart. Dennoch, unterscheiden sich die Formulierungen der Deskriptoren der EQF Levels von den im Bologna Prozess entwickelten spezifischen Deskriptoren der höheren Bildung, weil - als ein Rahmen des lebenslangen Lernens - deckt der EQF auch die Berufsbildung und den Arbeitskontext, einschließlich der höchsten Stufen, ab.

Quelle: http://ec.europa.eu/education/pub/pdf/general/eqf/leaflet_de.pdf

Zu den Deskriptoren der acht EQF Levels, siehe Seite 14 und 15 in der EQF-Broschüre: http://ec.europa.eu/education/pub/pdf/general/eqf/broch_de.pdf.

Falls es in anderen Sprachen benötigt wird, gehe zu:

http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc44_en.htm und suche die passende Sprache in dem Abschnitt "More information" heraus.

Um einen einfachen Zusammenhang zum VET zu geben, die EQF- Levels 5 & 6 gehören zu dem Grundstudium, der EQF- Level 7 entspricht dem Masterniveau und die oberste Stufe 8 entspricht dem Doktorgrad.

Zurückkommend auf den oben angeführten Abschnitt, der die Kompatibilität des Bologna Prozess zu dem EQF anspricht, der Nutzen des EQF für die Entwicklung des ECVET ist offensichtlich, da es die Berufsbildung und die vollständige Palette aller Bildungsstufen einschließt. Dennoch, im Gegensatz, ECVET, welches Qualifikation

nicht als solches vergibt, sondern ein Leistungspunktesystem darstellt, braucht gegenüber dem Referenzrahmen und einer effektiven Implementierung, ein anwendbares und allgemein akzeptiertes System für die Vergabe von Leistungspunkten zwischen den Europäischen Mitgliedsstaaten. Hinsichtlich dessen, gibt es zahlreiche Initiativen und Projekte, die diese Probleme und Herausforderungen bezogen auf die Implementierung von ECVET entlang Europa betrachten und praktische sowie strukturelle Fragen behandeln.

Anhang IV: Was ist ein modulares Bildungssystem?

Ein modulares Bildungssystem ist die Art und Weise, wie Bildung organisiert, strukturiert, präsentiert, angeboten und verwaltet wird. Insbesondere basiert ein modulares System auf der Prämisse, dass ein Bildungsplan bezogen auf einen speziellen Bildungsbereich in einzelne Elemente unterteilt werden kann, die insgesamt die zu erreichenden Lernergebnisse widerspiegeln. Typischerweise würde ein Bildungsbereich der formalen Bildung eine gesamte Qualifikation abdecken, die in die einzelnen Lernelemente (Module) entsprechend der Themen (und Lernergebnissen) unterteilt werden kann. Eine Begebenheit eines typischen modularen Bildungssystems ist, dass einige der Lernmodule einen höheren Schwierigkeitsgrad als andere Module haben und jene vorgelagertes Wissen und Fertigkeiten benötigen, die zuvor im Bildungsplan gelernt werden mussten.

Eins der anschaulichsten Wege zu erklären, was ein modulares Bildungssystem ist, ist das Beispiel einer gemauerten Wand, bestehend aus einzelnen Bausteinen. Vorgestellt, dass die Bausteine die einzelnen Module darstellen, sind einige sehr wichtige grundlegende Bausteine bezogen auf Wissen, Fertigkeiten und Kompetenz. Sie bilden die Basis der Bildung. Diese Bausteine müssen zuerst gelegt werden, um eine stabile Basis für die Wand/Bildung zu schaffen. Die nächste Reihe an Bausteinen wird auf die grundlegenden aufgebaut und entwickelt höhere Stufen an Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen bis letztlich die letzte Reihe erreicht ist. Die letzte Reihe der Bausteine bildet die Fertigstellung der Wand und des Bildungsprogramms dar. Das Gelernte der letzten Reihe sollte alles Gelernte der anderen Reihen verbinden - die komplette „Bildungswand“ (Qualifikation). Jeder Baustein trägt einen entscheidenden Teil zur „Bildungswand“ bei, die nicht komplett wäre ohne jeden einzelnen Baustein (Modul), daher sind Module die Bausteine einer Qualifikation. Es ist aber wichtig zu erinnern, dass in einem guten

modularen Bildungssystem, jedes Modul seine eigene Berechtigung hat und einen abgegrenzten Lernbereich abdeckt.

Die wichtigste Voraussetzung für den Einsatz eines modularen Bildungssystems ist, dass das gesamte Bildungsangebot - die Gesamtheit der Lernergebnisse (Wissen, Fertigkeiten und Kompetenz) - teilbar in eine gewisse Anzahl von abgeschlossenen Bildungspaketen (Modulen) ist. Eine weitere Voraussetzung ist, dass diese Module entsprechend ihres Schwierigkeitsgrads sortiert werden können, so dass ein Modul die Voraussetzung für eine höhere Stufe ist (d.h. ein Modul muss erreicht werden, bevor das schwierigere Module anfangen kann), was dem Fundament einer Bildung entspricht und dem ein gewisser Leistungsgrad zugeordnet wird, wobei darauf aufbauende Module einen höheren Leistungsgrad zugeordnet bekommen.

Ein weiterer Faktor in der Entwicklung eines modularen Bildungssystems ist die relative Größe und Bedeutung der Module, die eine Qualifikation umfassen. In der Theorie sollte jeder Bildungsplan in Module teilbar sein mit einer Varianz in der Größe. In einigen Institutionen wird diese Theorie in der Praxis angewandt. Viele andere Systeme unterteilen den gesamten Bildungsplan in gleich große Module mit gleicher Gewichtung. Das hat den Vorteil der Einfachheit, Verständlichkeit und Flexibilität und schauen wir nach vorn, das sollte die Anwendung über die Ländergrenzen und die Bildungssysteme hinweg, erleichtern.

Weiterhin ist in der Entwicklung eines modularen Bildungssystems zu beachten, wie viele Module ein abgeschlossenes Bildungsprogramm (Qualifikation) umfassen sollte, welchen Leistungswert diese Module haben und auf welcher Basis das berechnet und begründet wird? Bezogen auf die Empfehlungen des Projektes M-ECVET-S sollte vorrangig der Faktor Praktikabilität stehen.

In dem „UK Higher Education Council (HEC)“- Buch zur Entwicklung der Studierbarkeit durch Modulkurse (1994): werden hilfreiche Beschreibungen zu Modul und Programmen bezogen auf einen modularen Studiengang gegeben, wie beispielsweise:

Ein Modul:

- Muss ein explizites Ziel verfolgen;
- Muss beabsichtigte Ergebnisse klären;
- Muss, wo angebracht, vorgelagertes Wissen, welches benötigt wird, die Lernmethoden und den Rahmen, in dem das Lernen stattfindet klären;
- Sollte differenzierte Lernerfahrungen bieten;

- Kann fachspezifisch, berufsspezifisch, fachübergreifend oder eine Kombination dieser sein..

Ein Lernprogramm:

- Sollte klar definierte Kriterien vorgegeben;
- Sollte Einstiegsgrundlagen entsprechender vorgelagerter Erfahrungen sowie Ausstiegsrichtungen geben
- Konsistent gegenüber künftigen Ansprüchen
- Kann aus verschiedenen Arten von Modulen zusammengesetzt sein;
- Muss den Lernenden ein ausgewogenes, progressives und einheitliches Lernen bieten
- Erfahrung;
- Kann auch Module aus anderen Programmen beinhalten;
- Muss flexible genug bleiben, um sich an ändernden Bedingungen und Bedürfnissen anpassen zu können.

Während die oberen Punkte auf dem ersten Blick, wie eine Sammlung von Einschränkungen innerhalb eines modularen Bildungssystems ausschauen, merkt man bei näherem Hinsehen, dass es eine große Flexibilität liefert, vor allem wenn man formale, non-formale und informelle Lernsituationen betrachtet, bietet es einige Gründe ein modulares System besonders im Rahmen von ECVET anzuwenden.

Gründe für ein gut-gegliedertes modulares Bildungsprogramm bezieht sich auch auf Diskussionen, dass solch ein System den Lernenden eine größere Wahlmöglichkeit bietet, dem Lernenden Autonomie gibt, die Flexibilität individueller Studienabläufe, die Anpassungsfähigkeit an neue Lernverfahren und Bewertungen sowie die potentielle Anpassungsfähigkeit der Lernbereiche (z.B. die Bedeutung des Internets und sozialer Medien oder bei grundlegenden Änderungen in der Gesetzgebung) durch Aktualisierung der einzelnen Module anstatt des ganzen Bildungsprogramms.

Auf der anderen Seite könnten Kritiker eines modularen Bildungssystems kontraproduktiv argumentieren, dass schlecht konzipierte modulare Systeme anfällig für geistigen Zerfall, Zersplitterung, Probleme mit Kontinuität und Verlauf des Lernens haben, dass die Identität des Lernenden verloren geht und eine übermäßige Bürokratie.

Wie auch immer, bezogen auf die Entwicklung und Implementierung einer praktikablen Methode um das ECVET- Ziel zu erreichen, wie in den vorherigen Seiten beschrieben, scheinen die Argumente für ein modulares System demgemäß zu überwiegen.

Anhang V: Warum passt ECVET zu einem modularen System?

Das ECVET- Ziel wird sein, die Mobilität der Bevölkerung in ganz Europa zu erleichtern, mit der Herausforderung passende Strukturen und Systeme zu schaffen, die über ein breites Spektrum an Bildungskulturen und Systemen hin, praktikabel und umsetzbar sind.

Wie bereits im Anhang 3 erwähnt, ist der Europäische Qualifikationsrahmen (EQF) eine Initiative der Europäischen Union, um ein Übersetzungstool zu schaffen, das zu den akademischen Abschlüssen und zu jeder weiteren Qualifikation der EU-Mitgliedsstaaten verweist. Die Europa weite Bewegung soll zu einer Harmonisierung der Bildungssysteme durch die Anwendung des EQF führen, was ein zentraler Meilenstein bei der Schaffung einer soliden Basis für ein praktikables ECVET-System ist.

„Praktikabilität“ bedeutet die Entwicklung von ECVET- Hilfsmitteln, die einfach übernommen und an die Bildungssysteme der EU- Mitgliedsstaaten angepasst werden können, und die Transparenz und Gleichwertigkeit (speziell) bezogen auf die Berufsbildung (VET) bieten.

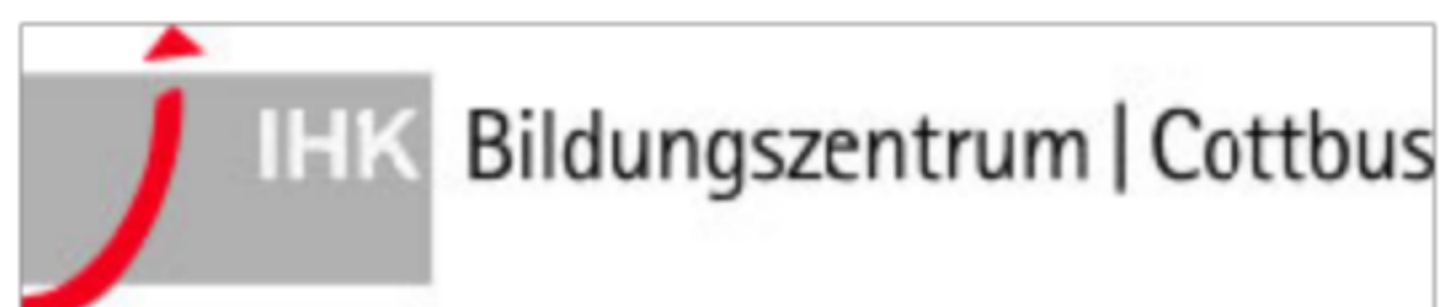
In diesem Zusammenhang wird „Praktikabilität“ durch die Implementierung des EQF in allen EU- Mitgliedsstaaten unterstützt, was einen einheitlichen Rahmen der Bildungsabschlüsse bietet.

Ein modulares ECVET System würde die entscheidenden Vorteile der Einfachheit, Transparenz und Flexibilität haben. Konzeptionell ist das modulare System sehr einfach zu verstehen. Ausgehend von dem, und dass ein modulares ECVET-System parallel zu akademischen Vereinbarungen existieren kann und sich auf die berufliche Bildung konzentriert, könnte die „not invented here“ - Rückmeldung vermieden werden, die von der akademischen Gemeinschaft kommen könnte.

M-ECVET-S Projektpartner:



IBS - CEMES Institut GmbH,
Deutschland



IHK Bildungszentrum
Cottbus GmbH, Deutschland



Training 2000 S.n.c., Italien



BAHCESEHIR ÜNİVERSİTESİ
METGEM, Türkei



University of Bedfordshire,
UK



Tinta Education, Schweden



Ufficio Studi e Ricerche
delle fondazione ECAP,
Schweiz